

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 30 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 82

Freitag, 8. April 1932

39. Jahrgang

Alle Republikaner Lübecks

marschieren heute abend in der Eisernen Front!

Aufstellung in der Johannisstraße ab 7.15 Uhr
Abmarsch 7.30 Uhr in der angegebenen Reihenfolge.
 (SAJ. marschiert als Spitze vor der 1. Hammerschaft.)
 Der Zug marschiert Bei St. Johannis—Huxstraße—Königstraße—Geibelplatz—Breite Str.—Mengstraße—Untertrave—Ausstellungshalle

Kundgebung in der Ausstellungshalle

kurz nach 8 Uhr

Anschließend: **Fackelaufmarsch zur Nachkundgebung auf dem Markt gegen 9 Uhr**
 (Gemeinsamer Schlußgesang: Brüder zur Sonne...)

Arbeiter! Macht diese letzte Kundgebung vor der Entscheidung zu einem Massenaufmarsch ohnegleichen!

„Die Nacht der langen Messer“

24 Stunden Mordfreiheit zur Eröffnung des Dritten Reichs

Neues Putschmaterial der Bayrischen Regierung

München, 7. April (Eig. Bericht)

Von der amtlichen bayerischen Pressestelle wird neues Material über die Putschpläne nach dem „Hitler-Sieg“ am 13. März mitgeteilt mit dem besondern Hinweis, daß es absolut echt sei und nicht abgeleugnet werden könne, weil dafür tausendfache Zeugen vorhanden seien.

In einer SA-Sitzung erklärte der Gau Sturmführer von München-Oberbayern, wenn die jetzige Regierung zusammengebrochen sei und die Nationalsozialisten die Macht im Staate übernommen hätten, dann habe die SA zuerst 24 Stunden Freizeit. Dann könne sich jeder SA-Führer den von ihm notierten Gegner vorfangen und erledigen.

Der Adjutant Hitlers, Oberstleutnant a. D. Brückner, versicherte auf einem Werbeabend, daß die SA heute wiederum von demselben Geiste befeuert sei wie im Jahre 1923. Es dauere nicht mehr lange, dann werde die SA-Fahne nicht nur auf dem Braunen Haus in München, sondern von jedem Regierungsgebäude in Deutschland wehen.

In einer Stadt Oberfrankens trat ein Angehöriger der Nationalsozialisten an einen Gendarmenbeamten heran mit dem Ansinnen, er möge sich am nächsten Tag im Parteifokal einfänden, und zwar zu einer Besprechung, zu der noch weitere acht Staatsbeamte erscheinen würden. Da die Nazi-Partei jetzt die Macht bekomme, müsse sie wissen, was für Leute auf ihrer Seite stehen und wer anderer Meinung sei. Die Anhänger der Partei würden dann ihre Posten bekommen. Der gleiche Nationalsozialist wandte sich dann an einen weiteren Gendarmenbeamten mit dem Ansinnen, ihm einen Vertrauensmann innerhalb des Gendarmenbezirks zu nennen. Die Partei habe in anderen Beamtenkategorien schon überall Vertrauensleute und brauche solche auch in der Gendarmerie.

Diese Versuche der Nationalsozialisten, die Beamten von ihren Dienstpflichten abzuhalten und staatsfeindlichen Zwecken dienlich zu machen, machten auch vor der Reichswehr in Bayern nicht halt.

Gewisse ehemalige Offiziere höchsten Dienstgrades in der unmittelbaren Umgebung von Nürnberg sind mit diesen Versuchen wohl vertraut. In den Abendstunden des 12. März hat sich der Sturmführer von Ingolstadt 47 Infanterieregimenter, die in einer Mühle lagerten, verschafft und sie mit einem Auto

nach Wolzrach gebracht. Als die Gendarmerie davon Kenntnis erhielt, legitimierten die Herren sich und den Waffenerwerb durch nachträgliche offizielle Anmeldung.

In Bad Reichenhall äußerte sich der führende Nationalsozialist wörtlich:

„Heute abend ist Hitler Reichspräsident. Innerhalb vier Tagen werden verschiedene Notverordnungen folgenden Inhalts erlassen: Auflösung des Reichstags, Absetzung der Reichsregierung, Wahl einer Ständekammer, die eine neue Verfassung im nationalsozialistischen Sinne umgehend zu beschließen hat, weiterhin grundlegende Reformen auf wirtschaftlichem Gebiet, Ausschaltung sämtlicher Banken, Umstellung des gesamten Geldwesens auf eine sogenannte Bodenmark (also Inflation) und schließlich sofortige Einführung der Arbeitsdienstpflicht.“

Ueber die illegalen Absichten, so schließt die amtliche Veröffentlichung, am Tage nach dem Hitler-Sieg liegen amtlich so viele glaubhafte Angaben aus den verschiedensten Gegenden und Orten von Bayern vor, daß sie auch nicht einmal zum kleinsten Teil aufgezehrt werden können. Es gibt kaum einen Ort in Bayern, dessen Bevölkerung mit derlei Angaben in den Tagen vor dem 13. März nicht terrorisiert wurde.

Hitlers Privatarmee muß verboten werden!

Zentrum nimmt die Forderung auf
 Berlin, 8. April (Radio)

Im Auftrage der Reichstagsfraktion des Zentrums sprach der Abgeordnete Bell beim Reichsinnenminister vor, um die Auflösung der Privatarmee Hitlers zu fordern. Mehrliche Vorstellungen sind in letzter Zeit wiederholt von dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, bei Brüning und Brüning erhoben worden. Eine Entscheidung der Reichsregierung über diese Forderung ist für Mitte der nächsten Woche zu erwarten.

Achtung! 3. Seite Hauptblatt

Hitler oder Jesus?

Das Bekenntnis eines evangelischen Theologen



Der Hindenburg hielt uns die Freie
 Drum wählen wir ihn jetzt aufs neue!

Brüning in Hamburg

Ist Herr Hitler national?

Hamburg, 8. April (Radio)

Der Reichkanzler sprach am Donnerstag abend in Hamburg in zwei wichtigen Redebeiträgen. Insgesamt dürften den Veranstaltungen etwa 25 000 Menschen beigewohnt haben. Brüning erklärte: „Man hat mir auch in Hamburg den Vorwurf gemacht, ich solle statt Wahlreden zu halten, lieber nach London gehen. Dieser Vorwurf ist naiv. Es ist nicht meine Schuld, daß ich nicht gehen kann. Es wird in London überdies, dessen seien Sie versichert, nichts verderben werden. Ich habe vor diesem Wahlgang und vor den Wochen zwischen dem 1. und 2. Wahlgang gewarnt; denn was in dieser Zeit verloren wird, das ist tatsächlich in mancher Beziehung verloren. Aber mein Plan ist in diesen Tagen auf meiner Befehlsstelle hier im Land. Das ist wichtiger.“ (Stürmischer Beifall). Brüning ging dann wiederum scharf mit den Nationalsozialisten ins Gericht. Es schein, daß heute leider ein Wort das Wort „System“ genüge, um Millionen in einen hypnotischen Zustand zu versetzen. Das „System“ heiße es, ist Schuld an aller Not. Ich entgegne darauf: Die heutige Not ist unabhängig von politischen Konstellationen. Die allgemeine Not in der Welt zeugt nur für die Tatsache, daß es in der Weltwirtschaft seit einem Jahrzehnt kein „System“ gegeben hat. Ein sehr bedenkliches System ist aber bereits heute das agitatorische Treiben der Nationalsozialisten.

Man sollte nicht vergessen, daß Sturm erntet, wer Wind gefät hat. Man kann nicht ewig eine verantwortungsbehebende Mehrheit des Volkes begeistern und treten. Man wird einmal auch uns zwingen, mit Enthüllungen aufzupassen. Dann aber mit Enthüllungen, die belegt sind und dann wird man das „National“ der Nazis nur noch mit Gänsefüßchen schreiben können.

Die Rechte sollte übrigens nicht vergessen, daß auch sie einmal im Reich an der Regierung gewesen ist. Man muß — will man den Ursprung der Nöte finden — viel weiter zurückgehen, über die Tage von Weimar hinaus, über den November hinaus bis an die verheerenden Maßnahmen zu Beginn des Krieges und bis an eine verhängnisvolle Außenpolitik der Vorkriegszeit. Das heißt nicht, die Schuld abwälzen. Niemand ist ohne Fehler — es sei denn der Mann, der sich in Flugblättern als Säkular-Genie feiern läßt. (Hitler). Brüning schloß: „Deutschland müsse wieder unterscheiden lernen, was Politik und was Geschwätz sei. Die Parole müsse lauten: Hinweg mit Illusionen vor allem in der Außenpolitik. Deshalb müsse Deutschland am 10. April mit überwältigender Majorität Hindenburg wählen.“

2000 Kolonnen der „Eisernen Front“

Die Eiserne Front ist in den letzten Tagen im ganzen Reich erfolgreich in zahllose kleine Städte und Dörfer vorgestoßen, die bisher als Hochburgen der Nazis galten. Insgesamt unterhält die Eiserne Front zurzeit 2000 fliegende Propaganda-Kolonnen, von denen jede 20—30 Dörfer an einem Tage bearbeitet.

Erfrontrun und Au-Wi

Nieder mit den Deserteuren!

Wie die bürgerliche Presse berichtet, hatte die Hargburger Front dem Blindgänger von Charleville, der als kommandierender General anno 1918 über die holländische Grenze desertierte, die Kandidatur gegen Hindenburg angeboten. Der abgelebte Jüngling war danach auch bereit, sein Stresemann gegebenes Ehrenwort zu brechen und die Kandidatur anzunehmen. Aber jetzt Papa in Doorn habe ihm das verboten. Und als guter Junge von 50 Jahren habe er brav pariert.

Gleichzeitig wird bekannt, daß sein Bruderlein August Wilhelm von den Nazis an sicherer Stelle auf die preussische Landeswahlliste gesetzt worden ist.

Das Geld aus Doorn trägt Sünden!

Schlagt die Partei der Schanzkollern-Deserteure!

Wählt Hindenburg!

Londoner Konferenz gescheitert!

Bülow's Nein!

London, 7. April

Der erste Tag der Viermächtekonferenz hat stärkere Meinungsverschiedenheiten gezeigt, als man dies hier nach der Mac Donald-Cardien-Besprechung angenommen hatte. Raur daß man zu debattieren begonnen hatte, als sich die Konferenz in zwei Lager teilte. In dem einen Lager steht Frankreich, in dem anderen stehen Deutschland und Italien, deren ausgesprochene Übereinstimmung eine der Überraschungen der Konferenz bildet. England neigte an und für sich dem französischen Standpunkt zu, doch hält es sich noch etwas zurück, um so wieder einmal die Rolle des Vermittlers spielen zu können. Hierauf hat Mac Donald jetzt auch sein Hauptaugenmerk gerichtet.

Der entscheidende Vorstoß ging von dem deutschen Vertreter, Staatssekretär von Bülow aus, der sich vor allem um die Rückwirkungen eines den französischen Vorschlag entsprechenden Zusammenschlusses auf die deutsche Wirtschaft besaßte. Er betonte

daß die deutsche Delegation in dem französischen Plan keinen Weg sehe, der den Donauraum Hilfe bringen könne, andererseits aber würde gerade die Durchführung des französischen Planes der deutschen Wirtschaft schweren Schaden bringen.

Deutschland könne einer Verdrängung seines Industrieports im Donauraum zugunsten der Seehafenstaaten nicht so gleichgültig zusehen wie etwa Frankreich oder England.

Während bei England, wie dies in der „Morningpost“ hervorgehoben worden sei, etwa eine Ausfuhr von 10 Millionen Pfund Sterling in Frage komme und bei Frankreich noch weniger, handle es sich bei dem deutschen Export nach den fünf Staaten um über eine Milliarde RM. Nach deutscher Ansicht sei die deutsche Wirtschaftslage so, daß ein derartiges Opfer der deutschen Industrie und Wirtschaft nicht zugunsten werden könne.

Demgegenüber versuche

der deutsche Vorschlag,

den Kern des Übels zu erfassen. Es handle sich dabei in allen Fällen einzig um die Erleichterung der Ausfuhr und die Hebung der Kaufkraft. Die Ausfuhrerleichterung sei aber nur zu erreichen durch die Öffnung der großen Absatzmärkte und nicht durch gegenseitige Niederlegung der Zollschranken innerhalb kleiner oder gleichgearteter Wirtschaftsgebiete. Eine Unterbindung des deutschen Exportes in den Donauraum hätte zur weiteren notwendigen Folge, daß der deutsche Export in die übrige Welt, insbesondere namentlich in die noch entwicklungsunfähigen überseeischen Länder abgedrängt werde. Dies aber hätte wiederum die Folge, daß Deutschland seinen Bedarf an Agrarprodukten, welchen gerade diese überseeischen Länder liefern können, von dort beziehen müßte und deshalb nicht ihren Weg aus den Donauraum durch Präferenzen erleichtern könnte. Der deutsche Vorschlag habe dagegen den großen Vorteil, daß er sofort durchführbar sei.

Vermittlungsversuch Macdonalds

Von Cardien abgelehnt

W.S.S. Paris, 8. April

Zur Steigerung der Londoner Vier-Mächte-Konferenz hat Macdonald gestern abend einen Vermittlungsversuch unternommen, der die Einberufung der Vier-Mächte-Konferenz vorsieht. Cardien hat diesen Vorschlag abgelehnt.

Times und Morning Post stellen fest, daß der von Italien und Deutschland befürwortete und von Macdonald übernommene Vorschlag auf Abhaltung einer Vier-Mächte-Konferenz an dem entscheidenden Widerstand der Franzosen gescheitert sei.

Schitterung in Frankreich

Paris, 8. April (Radio)

Obgleich die Viermächte-Konferenz noch nicht beendet ist, stellen die Londoner Korrespondenten der Pariser Zeitungen übereinstimmend fest, daß sie bereits gescheitert ist und daß Deutschland die Schuld daran trägt. Im Matin heißt es: „Für und für die Konferenz zu Ende. Wir haben eine glückliche

Goebbels sagt:

Brechung der Zinsknechtschaft ist Unsinn

Leutnant Scheringers Wandlung

z. Leipzig, 7. April

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Hochverratsprozess gegen den früheren Reichswehrleutnant Scheringer. Scheringer, der seinerzeit von demselben Senat wegen nationalsozialistischer Umtriebe in der Reichswehr zu Festungshaft verurteilt worden war, soll während der Festungshaft in Gollnow, nach seinem Uebertritt zur Kommunistischen Partei, im Sinne dieser Partei hochverräterische Handlungen begangen haben.

Nachdem der Senat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Baumgarten erschienen ist und die Personalien des Angeklagten Scheringer festgestellt worden sind, fragt Baumgarten:

Sie haben während Ihrer Festungshaft Unfug gegeben, daß die Verwaltung allerhand Klagen gegen Sie führte. Sie sind



Scheringer

wiederholt wegen Urlaubsüberschreitung und politischer Betätigung bestraft worden.

Scheringer: Wie diese Strafen sind

nach dem 18. März 1931, nach meinem Uebertritt zur KPD.

erfolgt.

Vorj.: Gleich bei Ihrer Einlieferung haben Sie eine Urkunde unterschrieben, daß politische Betätigung, politische Propaganda durch Zeitungsartikel usw. gegen die Hausordnung verstoße.

Scheringer:

Die Verwaltung hat vor dem 18. März 1931 meine politische Betätigung in der nationalsozialistischen Presse nicht beanstandet.

Baumgarten: Dann hat die Verwaltung damals ein Auge zugebückt. (Spontanes Lachen im Zuhörerraum). Wie ist es gekommen, daß Sie früher Anhänger der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei waren und später Kommunist wurden? Scheringer gibt nunmehr eine lange Erklärung über seinen politischen Gesinnungswechsel ab: Wir hatten seinerzeit von der Nationalsozialistischen Partei die Vorbereitung zur Re-

Weste getan, aber wir haben auf der Gegenseite nicht die gleiche Bereitwilligkeit gefunden. Der Korrespondent des Petit Parisien telegraphiert: „Deutschland hat durch seinen Egoismus und durch seine Weigerung, das geringste wirtschaftliche Opfer zu bringen, alles zum Scheitern gebracht, sodaß ihm die Verantwortung dafür zufallen wird, wenn in einigen Wochen Österreich und Ungarn, deren Freund und Verteidiger es zu sein behauptet, ein Zahlungsmoratorium, d. h. den Bankrott erklären müssen.“

volution erwartet. Das war in dem ersten Prozess nicht zum Ausdruck gekommen, weil sich dieser Prozess im trügerischen Licht der Legalität abspielte.

Vorj.: Aber Sie haben doch damals selbst bekundet, Sie durchaus legal gehandelt hätten.

Scheringer: Wir Ulmer Reichswehroffiziere wollten damals schon vor dem Prozess erklären, daß wir die nationalsozialistische Reichswehr und die nationale Revolution gewollt hätten. In den Vorbereitungen vor dem Termin sagte der Rechtsanwalt Frank II., das gehe nicht, das sei Unsinn.

Wir müßten auf die Legalität bestehen und er werde Hitler laden lassen, damit er die Legalität beschwöre.

Scheringer fest dem Unterschied zwischen dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus auseinander, wie er sieht, und führt aus, daß seiner Ansicht nach Hitler ganz bezideutend an die Westmächte verrate, daß nur ein Zusammenschluß mit Rußland die nationale Befreiung Deutschlands bringen könne, daß aber Hitler in seinem Kampf gegen den Bolschewismus auf der Seite der Westmächte stehe und alles erfüllen werde, was die Westmächte verlangen, selbst den Youngplan usw.

Stummheit tritt eine Verhandlungspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung kommt die Sprache auf den Urlaub, den Scheringer vor seinem Uebertritt zur KPD ansuchte und aus der Festung Gollnow erhielt, und den er einer

Reise zu Goebbels und Hitler

benutzte.

Scheringer erklärt, er habe Goebbels und den Führern der Nationalsozialistischen Partei im Braunen Hause, zunächst dem Obersten Dierl, dann Röhm und schließlich Hitler ganz bezideutend Fragen über das soziale Programm der NSDAP. vorgelegt. Er habe Goebbels auf der Reise von Berlin nach München gefragt: Wie will man die Zinsknechtschaft brechen gemäß dem Wortlaut des nationalsozialistischen Programms?

Darauf habe Goebbels erwidert: „Das ist Federischer Unsinn, von dem bloß der das Brechen kriegt, der ihn lesen muß.“

Hitler selbst habe sich nur in ganz allgemeinen Redensarten bewegt und den Hauptteil der Zeit mit Hinweisen auf die neue seiner Meinung nach prächtige Ausstattung des Braunen Hauses verbracht, das alle anderen Bongen ja vor Reib erlassen ließe. „So sah ich“, fährt Scheringer fort, „daß die NSDAP nicht die Linie gehen will, auf die die sozialistischen Programmpunkte hinweisen.“ In München habe ihm Oberst Dierl gesagt

er solle sich sofort zwei Sterne besorgen, er werde Hauptmann im Dritten Reich.

In Berlin habe ihm Goebbels gesagt, er solle nur zur politischen Abteilung kommen. Er könne im Dritten Reich Minister werden. Nach diesen Erfahrungen mit den Führern der Nationalsozialisten kehrte Scheringer nach Gollnow zurück und vollzog seinen Uebertritt zur KPD.

Ueberfall auf Wohlfahrtsempfänger

Breslau, 8. April (Radio)

In Rudolfsdorf Kreis Groß-Wartenberg wurden am Donnerstag vormittag 11 Uhr einige als unpolitisch bekannte Wohlfahrtsempfänger, die sich auf dem Nachhauseweg vom Arbeitsplatz in Groß-Wartenberg befanden, ohne jeden Anlaß von ungefähr 50 Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. Wohlfahrtsempfänger Leonsky wurde schwer verletzt.

Frankfurt/M., 7. April (Eig. Ber.)

Sechs Anhänger der Sozialistischen Arbeiterjugend Frankfurt-Ostend wurden in der Nacht zum Donnerstag von Nazi-Krowdies überfallen. Die Nazis rissen ein Jugendlichen zu Boden, traten ihn mit genagelten Schuhen an und raubten ihm eine mit Organisationsmaterial gefüllte Kertasche.

Richter Sidon!

Bis jetzt durfte er Recht sprechen — Mit einem Male § 51

Errier, 7. April (Eig. Bericht)

Vor einigen Monaten schloß der Richter Sidon in Ertracht in die Wohnung eines Gewerkschaftssekretärs. Der berechtigte Richter ist Nationalsozialist. Er wurde damals vom Amte suspendiert und geht seitdem auf Staatskosten spazieren. Jetzt hört man, daß Sidon für unzurechnungsfähig erklärt worden sein soll. Seine Neigung zum Alkohol hängig angeblich seine Verstandeskräfte zerrütet. Bis zu der Schicksal ist es jedoch niemals aufgefallen, daß Sidon Einundfünfziger war.

Hoffentlich nimmt sich der preussische Justizminister des Falls schnellstens an. Eine gerichtliche Klärung der Sache Sidon bringend erforderlich.

Adolf zieht nicht mehr

Frankfurt a. M., 8. April (Radio)

Hitler erlebte am Donnerstagabend in Frankfurt a. M. eine Versammlungsniederlage größten Stils. Die Frankfurter Festhalle war nur ca. drei Viertel gefüllt, während Hitler noch vier Wochen in vier Sälen vor ca. 25 000 Menschen sprechen konnte, waren diesmal nur etwa 10 000 Personen anwesend, obwohl die Nazis aus 100 Kilometer im Umkreis die SA-Formationen auf zahlreichen Lastautos herbeigebracht hatten. Die Vereinfachung von vier weiteren Sälen zu Parallelversammlungen erwies sich als überflüssig. Angesichts dieser Pleinachte Hitler einen begreiflichen Kleinlauten Eindruck. Er sprach etwa eine viertel Stunde und erklärte wiederum, in 10 Jahren werde er an der Macht sein.

Adolf Goebbels erst recht nicht

Berlin, 8. April (Radio)

Die Nationalsozialisten veranstalteten am Donnerstag in Berliner Sportpalast eine Wahlkundgebung, die ebenso wie die mehrere Tage zuvor abgehaltene Wahlversammlung der Kommunisten trotz der Anwesenheit des Landrats Goebbels auf fallend schwach besetzt war. Auf den oberen Galerien herrschte gähnende Leere. Die anderen Galerien waren ebenfalls fast leer. Auch auf den Sitzplätzen im Hof Mühle Lager, Läden bemerkbar.

Harzburger Käse in Neustrelitz

Die Nazis unter Eugenbergs Zepher / Dr. v. Michael bleibt / Ein bayerischer Obernazi wird Staatsrat / Lingelsheim muß noch warten

Neustrelitz, 8. April

Die Regierung ist eine deutschnational-nationalsozialistische Regierung unter überwiegender Einflus der Deutschnationalen am Donnerstag gebildet worden. Die Fraktion der Deutschnationalen und die der Nationalsozialisten im Reichstag-Landtag lassen in bombastischer Form die entsprechende Mitteilung wissen, daß die beiden Parteien ihre Zusammenarbeit jedoch beschlossen haben, um das Land von Vergiftungsvollständig zu reinigen. Die ehemalige Regierungswahl im Landtag soll nicht stattfinden. Der bisherige deutschnationale Minister Dr. von Michael soll aber neue Wahl im Amte befristet werden. Der aus Bayern importierte nationalsozialistische Minister Dr. Eichmann, der sich vorübergehend in Neustrelitz aufhält, wird von dem Landesrat Dr. von Michael als Staatsrat in die neue Regierung berufen.

Die deutsche Regierung in den letzten Jahren ist, werden die Deutschnationalen und Nationalsozialisten feststellen, daß zwischen beiden Parteien ein beträchtlicher Unterschied liegt. Die Nationalsozialisten wollten die alleinige Macht in Mecklenburg-Strelitz erobern. Sie haben es aber nicht in einem Staatsrat geschafft. Die Deutschnationalen hatten vor einigen Wochen im Abgeordneten Landtag einen direkten Einfluß auf die neue Regierung erlangt, nicht jedoch. Sie wollten ebenfalls einen Einfluß auf die Regierung erlangen, doch hat die Regierung sich nicht gebildet. Die Nationalsozialisten wollten auch einen Einfluß auf die Regierung erlangen, doch hat die Regierung sich nicht gebildet. Die Nationalsozialisten wollten auch einen Einfluß auf die Regierung erlangen, doch hat die Regierung sich nicht gebildet.

die Deutschnationalen, Mecklenburg-Strelitz dürfe nur von gebürtigen Mecklenburg-Strelitzern regiert werden. Nur eine Stimme soll jedoch in der Deutschnationalen Fraktion gefehlt haben, um den Berliner Rechtsanwalt Dr. Everling, den bekannten deutschnationalen Reichstagsabgeordneten, als Minister zu präsentieren. Eine kleine Mehrheit entschied doch für den eingetragenen Mecklenburg-Strelitzer Dr. Michael, während Dr. Everling als deutschnationaler Fraktionsführer in Mecklenburg-Strelitz eine maßgebende Rolle spielen soll. Die nationalsozialistische Fraktion wird von dem aus Lübeck zugewanderten Wanderredner von Lingelsheim geführt.

Die erste Landtagsitzung

w. Neustrelitz, 8. April

Der am 13. März neugewählte Landtag trat am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bei stark besetzten Zuschauertribünen erfolgte in einer Kampfabstimmung die Wahl des Landtagspräsidiums. Sie brachte deswegen kaum Überraschungen, weil die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten vorher schon hatten wissen lassen, daß sie das Landtagspräsidium allein besetzen würden. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen wurde darauf der deutschnationale Abgeordnete Freiherr von Gleinitz zum Landtagspräsidenten gewählt. Die vereinigten Parteien der Rechten wählten zum Vizepräsidenten den nationalsozialistischen Abgeordneten Schernau. Nach der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten erklärten sich die Sozialdemokraten bezüglich der weiteren Wahlen für desinteressiert. Der Landtag vertagte sich darauf auf 3 Uhr nachmittags. In dieser Sitzung wurden der Landesausflug und die verschiedenen anderen Ausschüsse gewählt. In den Landesausflug wurden drei Deutschnationalen, zwei Nationalsozialisten und zwei Sozialdemokraten berufen. Auch die übrigen Ausschüsse wurden nach der Stärke der Parteien besetzt.

Jesus oder Hitler?

Ein Kapitel Götzendienst / Von einem evangelischen Theologen

Der Geistliche, dem wir diese Zuschrift verdanken, ist kein Sozialist. Er ist auch kein Lübecker. Unter den ganzen Lübecker Pastoren hat bis heute noch nicht einer den Mut zu einem offenen Wort über die furchtbare Gefahr gefunden, die dem deutschen Volk von den faschistischen Gewaltaposteln droht. Sie gehören offenbar samt und sonders zu den in dem folgenden Aufsatz genügend gekennzeichneten Geistlichen, die sich über die plöbliche „Frömmigkeit“ der braunen Batallione noch freuen.

Und sich dann noch wundern, daß die Proleten von ihrer Kirche nichts wissen wollen.

„Sendungsbefähigung des Führers und heilige Gefolgschaftsgläubigkeit eines Kerns der nationalsozialistischen Bewegung“ — darin sieht sogar ein Führer der Deutschnationalen das Wesen der Hitlerpartei. Und in der Tat: sie ist nur zu begreifen als eine messianische Bewegung. Nicht auf das politische Programm kommt es dort an. Wie viele von den Millionen, die gläubig zu ihrem Führer aufsehen, wissen auch nur das geringste davon. Ja, wer kann es überhaupt kennen. Nein, das Wissen ist hier nichts nütze; der Glaube an den Messias macht's. Wem das nicht schon längst klar ist, dem müßten bei der Lektüre des Weihnachtsgedichtes im „Blatt der Niedersachsen“ die Augen aufgehen:

Stille Nacht, heilige Nacht,
Reichstag schläft, Brünning wacht
Notverordnungen aus lächelndem Mund,
Deutscher, trag ruhig,
Du wirst noch gesund,
Hitler, der Retter ist da.

Den Gipfel scheint der Messiasakt der Hitlergläubigen in dem „Hausaltar der Nationalsozialisten“ erreicht zu haben, den die „Preussische Zeitung“ in dem Hause eines jeden Parteigenossen errichtet wissen will. Es ist höchst bemerkenswert, wie hier alles an den christlichen Sprachgebrauch anknüpft: „Hitler ist das A und O (vergl. Offenb. Joh. 1, 8) unserer Weltanschauung, ist der unverrückbare Mittelpunkt unseres politischen Denkens und Tuns (bloß des politischen).“ „Jedes nationalsozialistische Haus muß eine Stätte, einen Platz haben, wo der Führer uns greifbar nahe ist.“ Man wird unwillkürlich an Zinzendorf erinnert: „Daß du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nah bist.“ Der Hitlerjüngling wird nur etwas massiver; denn auf dem Altar steht (wie geschmackvoll!) Hitlers „greifbare“ Photographie. Zinzendorfs Lied „Herz und Herz vereint zusammen“, dessen vierter Strophen die zitternden Worte entnommen sind, wird besonders gern beim Abendmahl gesungen, und es fehlt nur noch, daß man sich um den Hausaltar versammelt, um gebakene Hafentkrenze zu verspeisen, wie wir schon nach einer Taufe in Form von Butterglocken vorgelegt worden sind. Unmöglich ist hier nichts. Hat man doch schon den christlichen Weihnachtsbaumschmuck in unzähligen Säulern durch einen zeitgemäßen ersetzt: gebakene oder gläserne Hafentkrenze, Engel mit schwarz-weiß-roten Kerzen, Weihnachtsglocken mit der Aufschrift „Weil Hitler“.

Hier ist also allen Ernstes der Messias Jesus durch den Messias Hitler ersetzt: „Hitler, der Retter ist da!“

Die Messiasidee ist das, was die Hitlerbewegung so gefährlich macht. Sie hat — so unsympathisch das den Judenfeindern klingen mag — ihre bis auf alle Einzelheiten sich erstreckende Parallele auf jüdischem Boden. Nach der kurzen Glanzzeit der Davidischen Reiches klammerte sich das Volk, je mehr es mit den beiden Leitreichen berab ging, wie ein Ertrinkender an die Hoffnung auf die Errichtung eines neuen, herrlicheren Reiches unter dem von Gott gesandten „Gesalbten“, dem Messias. Man mußte wohl, wie es in diesem Reich ausfallen würde, aber nicht durch welche Mittel es verwirklicht werden würde. Man hatte kein Programm, sondern nur ein Ideal, das — wie nach dem Glauben der Hitlerjünger — durch ein Wunder herbeigezaubert werden würde. Auch nachdem Jesus von Nazareth diese irdischen Hoffnungen ins Religiös-Ethische umgebogen

hatte, entstanden immer wieder messianische Bewegungen, die schließlich zur endgültigen Vernichtung Jerusalems als einer jüdischen Stadt und zur Heimatlosigkeit des jüdischen Volkes führten.

Nur in einem Punkte verjagt der Vergleich der nationalsozialistischen Bewegung mit der jüdischen Messiasidee: es fehlt ihr wirklich religiöser Unterbau.

Die Juden haben sich auch nach der Vernichtung ihres Staatswesens mit beispielloser Zähigkeit als Volk behauptet — eine achtunggebietende Tatsache, an der alle Berenglimpungen abprallen — während die Deutschen „in der Verwirrung“ seit mehr als 2000 Jahren ihr Volkstum stets sehr schwer aufzugeben haben, in den Ländern des alten römischen Reiches, in Nordamerika, ja selbst oft, wenn auch nicht in allen Fällen, unter den kulturell tieferstehenden Slawen. Bildet man sich wirklich ein, daß der nationalsozialistische Glaube an die Mission des nordischen „Edelmenschen“ und seine Inkarnation, Adolf Hitler, imstande sein wird, die Erfahrungen einer mehr als 2000jährigen Geschichte durch die Tat zu widerlegen? Die jüdische Messiasidee gipfelte in ihren

Frei oder Knecht?

Das und nichts anderes steht am 10. April 1932 zur Entscheidung

Wahrt eure Freiheit!

Denkt daran zu werben bei denen, die am 13. März noch Thälmann oder Hitler gewählt haben.

Die letzte Stimme heran für HINDENBURG!

edelsten Vertretern, den alttestamentlichen Propheten, in dem Glauben, daß die Völker der ganzen Welt nach dem Berge Zion wallfahren würden, um dort den einigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, anzubeten.

Bildet man sich wirklich ein, daß der „deutsche Gott“ der Nationalsozialisten mit dem Gott der Propheten in Wettbewerb treten könne?

„Die antichristliche Haltung des engsten Mitarbeiters Hitlers, Alfred Rosenberg“, hat sogar schon dem „Reichsboten“ trotz seiner „großen Sympathie“ für die nationalsozialistische Bewegung einige Kopfschmerzen gemacht, aber mit der „Pflicht des evangelischen Christen, Auffassungen zu bekämpfen, die mit unserem evangelischen (bloß evangelischen?, es muß wohl „christlichen“ heißen) Standpunkt unvereinbar erscheinen“, ist es nicht getan. Hier handelt es sich nicht um einzelne Auffassungen, sondern um die Kardinalfrage: Hitler oder Jesus? Denn die Frage ist doch wohl erlaubt: Weiß Hitler etwas von dem Götzendienst, der mit seiner Person getrieben wird? Man muß es wohl oder übel annehmen. Hat er doch (laut „Völkischem Beobachter“, 1931, Nr. 57) am 24. Februar 1931 im Bürgerbräu-Keller zu München erklärt:

„Es geschieht nichts in der Bewegung, ohne daß ich es weiß, und ohne daß ich es billige. Ja, noch mehr: es geschieht gar nichts, ohne daß ich es wünsche.“

Natürlich: ein Messias ist allwissend, ja noch mehr: er lenkt die Geister. Und damit der Hitlerreligion auch ja nichts fehle, hat ihr Goebbels noch das Dogma von der Prädestination eingefügt,

das nichts weniger bejagt, als daß man Nationalsozialisten überhaupt nicht werden könne, sondern daß einem „das Schicksal die Gnade erteilen“ müsse. („Angriff“, 1931, Nr. 197.) In diesem Sinnigen Satz offenbart er zugleich den „deutschen Gott“; er heißt „Schicksal“. Und das nennt sich positives Christentum!

Es ist unbegreiflich, daß nicht alle christlichen Kirchen einmütig Verwahrung eingelegt hätten gegen das „Bekenntnis“ der Nationalsozialisten.

Sie könnten es allenfalls auf sich beruhen lassen, wenn es hier Unbeschadet der Weltanschauung jedes einzelnen N. g. tritt Partei für die Belange der christlichen Kirchen im öffentlichen Leben ein. Der Kirche würde sie freilich damit auch nur ein Väterdienst leisten. Denn sobald die Kirche sich in die Schuch des Staates begibt, geht es mit ihr bergab. Das lehrt jeden, der sehen will, ihre fast 2000jährige Geschichte. Solange die Ausbreitung des Christentums von unten nach oben ging, war wirkliches Leben in der Kirche, als sie aber im römischen Reich Staatsreligion geworden war, kam die Erstarrung. Und die evangelische Kirche? Ihr Verhängnis war es, besonders in Deutschland, von Anfang an, daß sie sich vom Staate um seine Fittiche nehmen ließ. Sie hat gar zu schnell das stolze Wort Martin Luthers vergessen, das er auf dem Wege von Wartburg nach Wittenberg seinem Landesherrn schrieb:

„Ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höheren Glauben, denn des Kurfürsten. Ich hab's auch nicht im Eifer von E. Kurf. Gnaden Schutz zu begehren. Ja, ich halt, wout E. Kurf. Gnaden mehr schützen, denn sie mich schützen könnte. Dazu, wenn ich wüßte, daß mich Ew. Kurf. Gnaden tönte und wollte schützen, so wolt ich nicht kommen. Die Sache soll, noch kann kein Schwert raten und helfen; Gott muß sie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen und Zutun. Darum, wer am meisten glaubt, der wird hie am meisten schützen. Dieweil ich denn nun spur, daß Ew. Kurf. Gnaden noch gar schwach im Glauben, kann ich keinerlei Wege E. Kurf. Gnaden für den Mann anbieten, der mich schützen oder retten könne.“

So schrieb Luther am 5. März 1522. Heute aber lassen wir die weite Kreise der evangelischen Kirche, vor allem unter ihren Geistlichen, durch das „Bekenntnis“ der Nationalsozialisten fördern und sehen in Hitler den Mann, der sie vor den Gottlosen schützen oder retten könne, ohne zu fragen, wie es denn eigentlich mit dem „Glauben“ Hitlers und seines engsten Kreises stehe. Sie wollen nicht begreifen, daß der „noch gar schwach im Glauben“ ist, seine Hoffnung auf die Hilfe des Staates oder, was noch schlimmer ist, einer Partei setzt. Wahrlich, einen schlechteren Bundesgenossen als die Hitlerpartei konnte man im Kampfe gegen die Gottlosigkeit nicht aussindig machen. Woher kommt denn der nationalsozialistische Haß der Volkswesten gegen die Religion? Allein daß die Kirche und Staat unter dem Zarismus eine Einheit bildeten und

warum verhielt sich im alten Preußen die Sozialdemokratie der Kirche gegenüber ablehnend? Weil man hier die „Interessen von Thron und Altar“ gleichgesetzt hat.

(Daß der Vater dieser Idee der getaufte Jude Stahl war, macht nichts aus!) Im „dritten“ Reich wird die Kirche ungefähr die selbe Stelle einnehmen, wie ehemals in Rußland; sie wird verstaatlicht werden. Und der Staat? Er wird natürlich „christlich“ sein. Was das aber für eine Sorte Christentum sein wird, das zeigen uns schon jetzt Hitler und seine Jünger. Bevor das Inzucht- und Unzuchtverbot erlassen war, zogen an manchen Orten die SA-Leute geschlossen in die Kirche, unter Führern, die sich vor ein paar Jahren laut verkündet hatten, man brauche keine Pfaffen, und die Kirche freute sich über die „Frömmigkeit“ dieser Leute. Sagte mir doch eine Schwester in einer Gesellschaft, in der sich fast alle Anwesenden als Jünger Hitlers entpuppten: „Mein Herr Pfarrer, wenn doch die Leute so fromm sind, dann muß doch Gottes Segen mit ihnen sein.“ Seltsame Verwirrung aller Begriffe!

Und da will man sich noch entrüsten, wenn die Kommunisten in der Religion nur Opium fürs Volk sehen. Ein von Hitler begünstigtes Christentum ist doch tatsächlich nicht anderes.

Es ist höchste Zeit, daß die evangelischen Kreise, die mit dem Nationalsozialismus sympathisieren, sich klar entscheiden, ob sie in Jesus oder Hitler ihren Herrn sehen. Hier gibt es kein Paktieren, hier heißt es: Messias Hitler oder Messias Jesus! Dr. G. K.



San Hus / Der letzte Tag

Geschichtlicher Roman von Oskar Wöhrl
Copyright 1932 by Der Büchertreis GmbH, Berlin SW 61

8. Fortsetzung
Nicht umsonst ist Zizka Kriegsmann, erfahren in tausend Eisten und Anschlägen, gewohnt, auf der Sekunde zu reiten, sich in jeder Lage, auch in der dunkelsten und verzweifeltsten, mit Blüseschnelle zurechtzufinden und auf Mittel zur Behebung zu finden. Beinahe wie Kommando schallen jetzt seine Worte. Er entwickelt den Aufstehenden den Plan, Hus entweder mit Eist oder Gewalt aus den Händen seiner Bürger zu befreien und ihn auf schnellstem Wege nach Böhmen in Sicherheit zu führen. Selbstverständlich solle der gerade Weg zum König und zum Konzil deswegen nicht unbegangen bleiben. Aber besser ist schon, man hat vor. Ein halbwegs kluger Mann, der das Geläufte der Welt kennt, wartet nicht erst ab, wohin die Kugel fällt, sondern legt gleich mehrere Eisen ins Feuer. Geht's nicht durch Bestechung oder Ueberrumpelung der Wächter im Gefängnis, nur, in Nepomuk Namen, dann eben offene Gewalt!

Vielstimmig setzt die Erörterung ein, ein lautes Dafür ein nicht weniger heftiges Dagegen. Schließlich dämmt eine junge und doch respektvollere Stimme den Vielstalt.
„Herren, laßt das Schwert in der Scheide!“ mahnt dieser Sprecher. „Was nützt ein Zweihänder, mag er noch so mutig geschwungen werden, gegen ein schwarmwütig, stacheltragend Zimmenvolk? Dem ist nur mit Kunstgriffen beizukommen, nicht mit Gewalt. Wir tilgen Unrecht nicht mit Gegenrecht!“
„Das ist Schreiberrede!“ höhnte Zizka.
„Mag sein, aber es ist vernünftige Rede!“
„So vernünftig wie das Gepips des Zaunkönigs, den die Krallen der Eule erwidert!“

Peter Chelcich will eine scharfe Erwiderung geben; aber Wenzel von Duba kommt ihm zuvor.

„Appell an die Gewalt, gut, aber als letztes! Händel sind gar schnell vom Jaun gebrochen, doch nur langsam beendet. Ich meine, wir schöpfen zunächst alle gesetzlichen Möglichkeiten aus, versuchen, nochmals auf Sigimund einzuwirken; denn —“

Er kommt aber nicht dazu; seinen Vorschlag näher auszuführen, in diesem Augenblick nimmt ihm ein polterndes Geräusch aus dem Nebenteller das Wort vom Munde.

Es hört sich an, als habe sich eine Quader aus der Mauer des Kellerhalses gelöst und dumpfe nun polternd in die Tiefe.

Die versammelten Herren heben laufend die Hälse. Einige der Gesichter sind bleich geworden.

„Was war das?“ fragt Zizka.
Sternberg, genannt der Stechpeter, nimmt den Kopf von der Wand, an der er verhaltenen Atems lauschte.

„Wahrscheinlich Ratten!“ sagt er.
„Wenn das Ratten waren“, lacht Zizka, „dann solche, so groß wie Käber! Über tausend Blitze sollen mich kitzeln, wenn das nicht ein verdammtes Zweibein war!“

Es wird still im Raum, wie im Zimmer eines Gestorbenen. Joddot langt nach der Ranne und schenkt die Becher und Sumpfen voll, die alten Weinlachen auf dem Tisch um ein Duzend neue vermehrend.

Die Herren prosteten sich schweigend zu.
Aber der Trunk will keinem mehr schmecken.

„Ausgerechnet mir muß diese Ungeheuerlichkeit zustößen! Dieser Hund von Stein hat ja beim Niederschlag gebonnert wie das jüngste Gericht! Ganz abgesehen von meinem zerhackenen Schienbein. Ein, wie Pech und Schwefel brennt das! So ein Gevölker! Das mag die Rote drüben nicht übel durcheinander gewirbelt haben! Alle waren so schön im Juge. Keiner hat mehr aus seinem Herzen eine Würbergrube gemacht. Was sie gegenfeitig auspacken, ist bares Geld. Für mich wenigstens. Ich brauche es nur an die richtige Stelle zu bringen, so zahlt es sich aus! Gott segne die Institution der Ausschüttelung! Gott segne die Erfindung der Konzäpel! Gott segne meinen Aufenthalt in Zglau! Ein schöner Dialekt, das Böhmisches! Es hat für mich eine wahrhaft nachhafte Aussprache! Diese wiederben Kriegshengst!

Wie sie ungeduldig mit den Sufen scharrten! Der Safer, nicht die Dämmer als Bauerngäule sind sie! Bilden sich ein, sie sitzen in einer geschickten Burg, keinem Spähang, keiner Belaufung, keinem Zugriff erreichbar. Das will die Blüte der böhmischen Nation sein? Magister und Doktoren der hintersten Sagemähle sind das. Schlag den dicksten Nagel darein, es träpelt zwar her aus, aber sie merken noch immer nichts! Haha, ein geheimes Versammlungsneki! Geheim allerdings, überaus geheim, schon seit Wochen dem Vogt und den Heimlichen bekannt. Gott segne die Sorglosigkeit und den Glauben in die eigene Vortrefflichkeit, nicht bei mir, wohl aber bei den andern! Gott segne auch die beiden redlichen Kammerknechte, die mich mit der Nase auf die unsicheren Spuren stießen. Gewiß, sie taten's nicht um Gotteslob! Sie wollen, wenn's soweit ist, was von meinen Überlingen auf haben. Dabei sollte die Bande doch froh sein, daß sie noch halbwegs ungeschunden Christenluft schnappen darf! Von wegen abdrücken! Aber nicht! Einen Schritt in die Marktgegend wird ich den beiden geben, wenn sie sich melden. Das wäre noch schöner, wenn die Ausbände sich ihre Schürerei in köstiges Silber eint wescheln könnten! Haha, da säße ja die ganze Welt im Brot! In diesem Geschäft hat nur einer zu verdienen, und dieser eine, das bin ich! Ich will nicht nur verdienen, sondern ich muß! Gott heult mir Frau Anna noch weiter in den Rücken. Ihre Augen sind sowieso vom ewigen Weinen entzündet. Aber sie aus, unangenehm durchsichtig, wie bei einer weißen Ränder! Kein schöner Anblick. Aber ich muß ihn ertragen. Ich langt der Rammon nicht, zu einer der siebenhundert. Aber ich zu gehen. Außerdem, die Kinder! Sie haben die letzten Wochen keinen warmen Vöfelstiel mehr im Ranzen gehabt. Da kann man einen solchen Hauptfall, wie jetzt mit den Wächern, gar wohl gebrauchen. Der Vogt wird Augen machen wie getottene Widder, so groß, wenn ich ihm die Klopfswürste so bräunern aus dem Sud wasser lange! Vogt! werde ich sagen, ich habe hier eine Heiligkeit, die unter Brüdern hundert Goldgülden wert ist! Da müßt er seine hündischen Bäckentafeln nach unten versetzen und lächeln sich wider mich bellen. Aber er soll Rachenstücken finden, wie er will, niedriger als auf fünfzig Gulden lasse ich mich nicht rumpelhandeln. Er darf sogar froh sein, wenn er in meine Hand kommt. Denn für die Stadt ist meine Stellung unentbehrlich. Meine Augen sind für die königliche Rangliste von nicht minderen Wert. (Glockung folgt)

Ausnahme-Angebot!!

geben wir
10% Sonnabend, den 9. April 10%
 auf sämtliche

SCHUHWAREN
W. BLUMENTHAL
 KOHLMARKT ECKE SANDSTRASSE

Amtlicher Teil
 Am 9. April 1932, vormittags 11 Uhr, wird der Kapitän **Nadrowsky** vom Dampfer „Arthur Kunstmann“ wegen seiner Reife von Nordf nach Herrenhof im Gerichtsbaule, Große Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung abgelegt.
 2491
Amtsgericht, Abt. 2

Durch Ausschlußurteil vom 2. April 1932 ist die Lebensversicherungspolice Nr. 116 252 der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck lautend auf den Namen Paul Geckel in Gubenstock über 15 000.— Mark für kraftlos erklärt.
 2492
Das Amtsgericht, Abt. 6.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Modellierers **Heinrich Wilhelm Hugo Hermann Wiedmann** in Lübeck, früher Süderstr.-Allee 47, soll die Schlußverteilung stattfinden. Verfügbar ist ein Vorrat von RM. 140,08. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen der Klasse I in Höhe von RM. 933,51. Die Gläubiger mit bevorrechtigten Forderungen der Klassen II und III sowie alle übrigen Gläubiger kommen nicht zum Zuge. Das Schlußverzeichnis liegt in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. II, Zimmer 19, zur Einsicht für die Beteiligten aus.
 2493
Der Konkursverwalter
 Ingwer Hansen

Familien-Anzeigen
 Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich.
Carl Rahn u. Frau
 Glandorpstr. 26. 2497

Für die reichen Geschenke u. Blumen spenden anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst
Friedr. Glasohm u. Frau geb. Back

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern abend 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treu-sorgende Mütter und Großmütter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Ida Hamer
 geb. Beese
 In tiefer Trauer
Karl Hamer
Joh. Pries u. Frau geb. Hamer
 Lübeck, den 8. April
 Friedländerstraße 5a
 2498
 Abgang Dienstag, d. 12. April, von der Kapelle Vorwerk.

Sozialdemokratische Partei
 17. Distrikt
 Unser Genosse
Fritz Naths
 Straßenreiner
 ist verstorben.
 Ihre warmen Andenken!
 Beerdigung am Sonnabend, dem 9. April, 12 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.

Sozialdemokratische Partei
 2. Distrikt
 Unser lieber Genosse
Karl Zunk
 Hakenbrücker
 Ihre warmen Andenken!
 Beerdigung am Montag, d. 11. April, 12 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.
Der Vorstand

Nach nur kurzer Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet unsere Zeitungsträgerin
Frau Ida Hamer
 Wir werden der Verstorbenen, die stets pünktlich und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllte, ein ehrendes Andenken bewahren.
 Lübeck, den 8. April 1932
Verlag des Lübecker Volksboten

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V.
 Am Donnerstag verstarb unser langjähriges Mitglied, die Turngenossin
Ida Hamer
 Ehre ihrem Andenken.
Der Vorstand
 Beerdigung am Dienstag, dem 12. April, 13 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof. Treffpunkt aller Mitglieder 1/2 Stunde vorher am Eing.

Nachruf!
 Es verstarb unser langjähriger Kollege, d. Hafenarbeiter
Karl Zunk
 Ehre seinem Andenken!
 Beerdigung am Montag, dem 11. ds. Mts., nachm. 2 1/4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.
 Die Ortsverwaltung

Sozialdemokratische Partei
 Ortsgruppe Pallingen
 Am 7. April 1932 starb unser Genosse, der Mauerer
Joachim Reuter
 Ihre warmen Andenken!
 Er war uns ein lieber Genosse!
 Beerd. Sonntag, 10. April, 13 1/2 Uhr, Herrnhurg.

Arb.-Rad- und Kraftfahr.
 Bund „Solidarität“
 Ortsgr. Pallingen
 Am 7. April verstarb uns. Mitbegründer, Mauerer
Joachim Reuter
 Ehre seinem Andenken!
 Beerd. Sonntag, 10. April, 13 1/2 Uhr, Herrnhurg.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich allen Beteiligten, insbesondere der Sozialdem. Partei, der Arb.-Wohlfahrt, dem freien Jugendkartell u. dem Gesamt-Verband meinen aufrichtigen Dank.
Friedrich Heinrichs

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein lieb. Mann und guter Vater, Schwieger- und Großvater
Carl Zunk
 im 66. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Mina Zunk
 geb. Sievers
 Lübeck, 7. April 1932. Gr. Altfähre 3.
 Beerd. a. Montag, 11. April, nachm. 2 1/4 Uhr, v. der Kap. d. Vorwerk, Friedhofes. 2496
 Etw. Kranzsp. n. d. Gem. Best.-Gesell. Klingenberg 8-9 erbet.

Am Donnerstag, 7. April, entschl. sanft nach kurz. Krankheit mein lieber Mann, uns. lieber Vater, Schwiegervater, Großvat., Brud., Schwag. u. Onkel, der Maurer
Joachim Reuter
 im 64. Lebensj.
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Maria Reuter
 geb. Buchholz
 Pallingen, 7. April
 Beerd. Sonntag, d. 10. April, 13 1/2 Uhr, Herrnhurg-Friedhof.

Stellengesuche
 Ich suche für die Morgenstunden. Ang. u. R 790 an d. Exp. 2495

Vermietungen
 Bahlf. 3-3-Wohnung in verm. Waldhufen, Am Wallberg 13. 2494

Verkäufe
 Regenmantel, 5 1/2 hell Rotum, i. neu 5-ju n. G. Gerd. 2494

Mod. w. Kinderwagen zu verk.
 Zieuhäuerstr. 1101

Sehr bill. zu verk. 4-6 Berl. Auto-Motorboot od. geg. Klein-Auto verrechnen. Ang. u. R 789 Exp.

Trodenhaube bill.
 3 of Johannisstr. 43 L.

Dung zu verkaufen
 Rüdow, Eilenstr. 175

Str. Dahlen zu verk.
 6 St. 50 g. 2497
 Hittengammer St. 141

Chattelung, gut neu
 12 RM. zu verk. 2495
 Catharinenstr. 23 pl.

Öffentliche Versteigerung in Travemünde.
 Am Sonnabend, dem 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen nachstehende Gegenstände versteigert werden:
 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Klavier (Eiche). Käufer wollen sich Ede Vorderreihe und Rose einfinden.
 2495
Quandt, Ober-Gerichtsvollzieher, Tel. 22 202

Empfehle prima Fleisch- und Wurstwaren
 zu bekannt billigen Preisen,
Guttschlachterei
 Hüxstr. 34 Tel. 24 465

Koche auf Junker & Ruh
 Die Gasrechnung wird niedriger!
Heinr. Pagels

Wir sind am billigsten
Anoden nur 4.60
 100 Volt
Ring-Radio, Königstraße 51
 Telephone 28161

Bettstelle m. Matr. u. 4 ja Rantzen zu vt. Schönampstr. 5a. 2495

2 Chindilla, 5 Mon. zu vt. nur 4 RM. zu vt. Straelsb. Allee 69, pr

Sonnabend von 10 Uhr an
Gerstel v. vt Booth, Koloosseum, Travemünde

Verschiedene

Neue Frauenbücher

Ich bekenne
 von Clara Müller-Jahnke
 Entwicklungsroman einer Sozialistin
 Preis 2.— RM.

Einfeiniger Weg
 Lebenserinnerungen von
Ottilie Baader
 geb. 30. Mai 1847 gest. 24. Juli 1925
 Neu herausgegeben von
Marie Juchacz
 Preis 1.50 RM.

Wulfswever-Buchhandlung

Geschäfts-Eröffnung!
 Nach Renovierung eröffne heute mein Geschäft
8 Wahnstraße 8
 Außer meinen billigen Preisen bei nur la Qualität vergüte meiner Kundschaft bei Bar-Einkauf auf 30 Mark meiner Kassabons 1 Mark in bar.
 Empfehle diese Woche:
Schweinebauch . . . Pfd. 60
Schweinebraten . . . Pfd. 65
Flomen . . . Pfd. 60
Eisbein . . . Pfd. 50
Kassler . . . Pfd. 80
 Meine Spezialität: **Katenrauch**
Dicker fetter Speck . . Pfd. 70
la ger. Mettwurst Pfd. von 1.- an sowie sämtliche Wurst- und Aufschnittwaren, la Mastkalbfleisch, Ochsenfleisch u. Hammelfleisch zu bill. Tagespreisen.
Moisinger Allee 57 - Wahnstr. 8
Conrad Kramer

Meierei-Butter
 (Marken-Butter)
 Pfund nur **Mk. 1.45**
Butter - Großhandlung - Hammonia

Bessere Sämereien - bessere Ernten!
 Verwenden Sie Michael-Saat! Dann sind Ihnen Erfolg und hohe Erträge im Garten gewiß.
Friedrich Michael
 Samenhandlung Mengstraße 4

Schönheits-Konkurrenz im Schuhhaus Cantor
 Prämiert wird der schönste Schuh im Fenster
CANTOR
 führend im Lübecker Schuhhandel
 nur Breite Str. 97

9.75 RM. 12.50 RM.
 14.50 RM. 16.50 RM.



Bedarf es noch der Ueberlegung, wen Ihr am 10. April zu wählen habt?

Wahlumgebung in der Ausstellungshalle

Vom Hindenburgauschuss veranstaltet

Just zur selben Stunde, zu der die Kundgebung für die Hindenburgwahl in der Ausstellungshalle angefangen war, trabte ostentativ ein kümmerlich beleuchteter Fackelzug der Sakentkrenzler vorbei. Neugierde hielt ein paar hundert Menschen die fünf Minuten am Straßenrande, aber bald war der Spul vorbei und im Nu die große Halle gefüllt, denn die große Mehrheit hatte sich überhaupt nicht um das Nazitheater gekümmert. Zwei Konzertsätze und die durch Rundfunk bekannte Rede Hindenburgs leiteten die Kundgebung ein.

Senator Ewers hielt die Rede. Er warnte davor, der Wahl am Sonntag deswegen gleichgültig gegenüberzustehen, weil der Sieg Hindenburgs ja doch gesichert sei. Wenn Michel am 10. April schlafte, könnte er eine Katastrophe erleben, vorderen Ausgang sich niemand eine Vorstellung machen könne. Senator Ewers kennzeichnete im Laufe seiner Ausführungen den Nazischwindel mit dem Kampf gegen das System, das zur hekerischen Agitation gerade gut genug ist, und der darauf hinausläuft, das deutsche Volk zu entmündigen und mundtot zu machen. Das deutsche Volk könne nur in Freiheit gedeihen. Mögen bei den Nationalsozialisten ursprünglich edle Gefühle mitgespielt haben, heute sei es nur ein Streben nach Macht, die mit demagogischen Mitteln zu erkämpfen versucht werde. Scharf geißelte der Redner die schon gestern von uns zurückgewiesene Nazilüge von dem Zusammenbruch 1918 und fragte dabei, wo denn die Heldenfähne damals gewesen seien, die heute den großen Mund aufreißen. Für die Zukunft habe Hitler nur romantisch-mystische Versprechungen und hohle Trommelschläge, und noch mehr wachsen die Bedenken wenn man sieht, wie seine bezahlten Helfer den Kampf führen. Schmeichele gegen alle Gegner und Beweihräucherung der eigenen Posen spielen die Hauptrolle. Da diese Bewegung des Geistes ermangelt, will sie mit Diktatur regieren; aber Diktatur ist nur mit rücksichtslosen drakonischen Mitteln zu halten. Sie erzeugt Blutausch und endet mit einem noch fürchterlicheren Blutbade.

Wir hatten, so sagte der Redner, die Weimarer Verfassung auch nicht für der Weisheit letzten Schluss, aber die darin enthaltene Freiheit ist ein Nationalgut, das sich das deutsche Volk in diesem Jahrhundert nicht nehmen läßt. Am Ende aller Diktaturen steht die Revolution, wie die Geschichte aller Zeiten erweist. Staatsgeschichte auf weite Sicht kann nicht mit Versprechungen, laßigen Programmen und Trommelschlägen gemacht werden; dazu gehört Geist und Klugheit.

Der Redner warnte weiter vor dem heute in vieler Munde liegenden Schlagwort: Schlimmer kann es ja nicht werden, versuchen wir es einmal mit Hitler! Es wäre zu verstehen, wenn es ein seit Jahren in entsetzlicher Not befindlicher Arbeitsloser sagen würde, aber unverantwortlich von denen, die es mit einer Savanna im Munde und dem Mercedeswagen vor dem Hause aussprechen. Der seit Jahrzehnten politisch geschulte sozialdemokratische Arbeiter beweise hier außerordentliches staatspolitisches Interesse, während das des anderen nur auf Eigennutz gerichtet ist. Zum Schluß streifte der Redner die Ursachen unseres wirtschaftlichen Elends und die Notwendigkeit innerer Gesundung, um Vertrauen auf die Dauer zu schaffen, damit sich durch das Konjunkt der Nationen die Not gemindert werden kann. Um zu diesem Ziel zu gelangen, darf nicht ein Parteibuchbeamter wie Hitler Reichspräsident werden, sondern ein Mann des Vertrauens und Charakters, und das ist Hindenburg. — Der erste Vers des Deutschlandliedes beschloß diese Kundgebung.

Fördert Alkohol die Arbeitsleistung? Sprechstunden der öffentlichen Ernterfürsorge, Parade 1/2, Montag, Mittwoch, Sonnabend von 10 bis 11 und Donnerstag von 17 bis 18 Uhr.

Reichspräsidentenwahl

am 10. April 1932

Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt

Stimmberchtig ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Abstimmen kann aber nur, wer in eine Stimmliste oder Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Stimmberchtigte können nur in dem Bezirk abstimmen, in dessen Stimmliste oder Stimmliste sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können dagegen in jedem beliebigen Stimmbezirk abstimmen. Jeder Wähler hat nur eine Stimme. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke ist gegenüber dem ersten Wahlgang unverändert geblieben. Jeder Wähler wählt also wieder in dem Wahllokal, in dem er am 13. März gewählt hat.

Die Abstimmungszeit beginnt für Stimmberchtigte in der Stadt Lübeck um 9 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags. Die Stimmberchtigten im Landgebiet haben eine verkürzte Wahlzeit: sie wählen von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags,

nur die Bewohner von Dummerstorf haben dieselbe Wahlzeit wie in der Stadt. Wer Zeit hat, gehe schon in den ersten Morgenstunden zur Wahl und verschiede seine Wahlpflicht nicht bis zum letzten Augenblick, denn bekanntlich ist dann der Andrang am größten.

Wenn der Stimmberchtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er Wahlumschlag und amtlichen Stimmzettel. Damit die Wähler sich schon vorher eingehend mit dem Stimmzettel vertraut machen können, bringen wir ihn nachstehend zum Abdruck.

(Anmerkung der Redaktion:)

Das X gehört in den ersten Kreis

Reichspräsidentenwahl Zweiter Wahlgang

Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	<input checked="" type="checkbox"/>
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	<input type="checkbox"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Hamburg	<input type="checkbox"/>

Gestirne im Wahlkampf

Die Sterne lügen nicht

und die Sternendeuter machen dabei ein gutes Geschäft

Welche Frauen passen zu Billy Frisch und Harry Liedtke? Weltumsturz 1932? Hitlermarsch auf Berlin oder...? Welcher Mann hat Glück bei welcher Frau? Ein deutscher Diktator? Wie lange leben Sie nach Ihrer Handschrift? Bayern wird Königreich? Wer wird Reichspräsident?

Alles das, und noch viel mehr beantworten dir die Sterne. Oder richtiger: die Astrologen. Oder ganz richtig: die Zeitungen, die sich mit Astrologie befassen.

Über ein Duzend derartiger Blätter existieren!

„Astrologie“, schreiben sie, „ist Religion und Wissenschaft zugleich.“ Und ein sehr gutes Geschäft!

Im Augenblick beschäftigen sie sich hinten und vorne mit der Wahl. Nach den Horoskopern von Hindenburg und Hitler hatte der Reichspräsident bereits am 13. März günstigere Sterne als Herr Regierungsrat Hitler.

Aber Astrologie zu verstehen und zu deuten, ist nicht so einfach, wie die Geschichte aussieht. Jedenfalls auf den ersten Blick nicht. Dann aber merkt man bald als krasser unbefangener Laie, daß diese Zeitungs-Sterndeuterei, also ganz roh gesprochen, mit einem Haus verglichen werden kann, aber mit einem, das noch einen zweiten Ausgang besitzt.

Denn die Gestirne, muß man wissen, behalten sich immer noch einige andere Einflüsse vor. So hätten sie „Hindenburg selbst in der inneren Seele beruhigen und zu weitgehenden neuen Entschlüssen veranlassen“ können.

Wie man jetzt weiß, haben sie das nicht getan. Und heute vor dem zweiten Wahlgang liest man: „Wie wir schon in „Neues Deutschland“, Nr. 5, voraus sagten, hatte Hindenburg am 13. März günstigere Sterne als Hitler. So ist es auch am 10. April. Deshalb ist mit der Wiederwahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu rechnen.“

Suche mal einer an. Wenn das nicht in den Sternen geschrieben stünde, dann wüßten wir das heute überhaupt noch nicht!

Aber man beschäftigte sich nicht nur mit Horoskopern von Hindenburg, von Brüning, von Hitler, sondern man bringt auch ein Horoskop von der Eisernen Front und von Hitlers EN.

Danach, verhülle dein Haupt, Leser, sieht es ganz traurig mit der Eisernen Front aus, während „die NSDAP gute Sterne hat, aber auch Sterne, die Kampf und Blut bedeuten.“

Über die Eisernen Front aber läßt man folgendes vom Stapel rollen: „Geradezu unglücklich wirken die Unglückssterne Saturn und Mars im 12. Horoskophaus der Feinde und in höherer Quadratur zum revolutionären Uranus. Diese Zeichen deuten, daß die Eisernen Front einst einen aktiven Abwehrkampf führen muß und darin, nach meiner astrologischen Ansicht, in Gefahr kommt, von

Mit dem Stimmzettel und dem Wahlumschlag begibt sich der Stimmberchtigte zunächst an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch und gibt hier auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz in dem runden Kreis an, welchem Anwärter er seine Stimme geben will. Den so gekennzeichneten Stimmzettel legt der Wähler alsdann in den Umschlag und tritt nun an den Vorstandstisch, nennt in den städtischen Stimmbezirken zuerst seine Wohnung — das ist zur glatten Abwicklung des Wahlgeschäfts dringend geboten — und dann seinen Namen und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Stimmliste abgelesen hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Urne legt.

Am seinen Stimmzettel unberührt in den Wahlumschlag zu stecken, muß jeder Wähler hinter die Wahlzelle gehen. Weigert sich ein Stimmberchtigter beharrlich, trotz der ausdrücklichen Anweisung des Abstimmungsvorstehers, die Abstimmungszelle aufzusuchen, so kann er von der Stimmabgabe zurückgewiesen werden.

Ungültig sind Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind,
2. die als nicht amtlich hergestellte erkennbar sind,
3. aus denen der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. denen irgendein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigelegt ist,
5. die mit Vermerken oder Vorbehalten versehen sind.

Zur Gültigkeit eines Stimmzettels genügt es nicht, daß aus ihm nur ein Streifen mit dem Namen des betreffenden Anwärters, dem der Wähler seine Stimme geben will, herausgeschnitten und in den Umschlag gelegt wird; es muß vielmehr stets der ganze amtliche Stimmzettel abgegeben werden.

Der Stimmzettel darf auch nicht zerrissen oder völlig durchstrichen sein. Vermerke oder Vorbehalte, wonach etwa einer der im Wahlvorschlagn genannten Anwärter abgelehnt wird, sind unzulässig, auch dürfen dem Stimmzettel keine Schriftsätze, wie Propagandazettel oder sonstige Gegenstände beigelegt werden. Alle solche Verstöße machen die Stimmabgabe ungültig.

Die Stimmabgabe muß auch auf der Vorderseite des Stimmzettels vermerkt sein. Eintragungen auf der Rückseite sind ungültig.

Einer Unterstützung bei der Stimmabgabe dürfen sich Stimmberchtigte bedienen, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen und in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben. Der Wähler muß aber den Vertrauensmann selber mitbringen oder ihn unter den Anwesenden im Abstimmungsraum selbst bestimmen. Der Abstimmungsvorsteher darf niemand dazu veranlassen. Die Vertrauensperson vertritt aber nicht den Stimmberchtigten, sondern er muß persönlich im Abstimmungsraum erscheinen und mit der Vertrauensperson vor dem Abstimmungsvorsteher treten oder getragen werden.

LÜBECKER STADTTHEATER

Kammerspiele

Olympia

Spiel von Franz Molnar — Regie Hanse

So ein bißchen hohe Aristokratie der Vorkriegszeit, diverse E. E. Egellengen, eine schöne Fürstin und ein ungarischer Dufarenrittmester, das zieht meine Herrschaften, da kommen die feinen Leute, die bei Goethe geschlossen streiften, und das liegt auch dem jungen Hanse offenbar näher als der Clavigo. Er hat's wirklich sehr nett gemacht, sehr flüssig und heiter; es war ein Spaß, wie die Schauspieler aus sich heraus gingen; und das Publikum war begeistert.

Gar nicht so zu unrecht. Denn das versteht der Molnar, aus einem Nichts, aus dem Flirt zwischen der hochadeligen Dame und dem bürgerlichen Rittmeister etwas Nettes, Fricolendes, Charmantes zu machen. Kunst? — Ja, wenn das Werk eines französischen Mode-Ateliers, so ein Hüßchen, aus ein paar Federchen, in paar Läppchen und ein bißchen Stroh, und das Ganze ist dann ein kleines charmantes Gedicht — wenn das Kunst ist, dann ist der Molnar ein gewaltiger Künstler. Er ist kein Molliere, heileibe nicht; aber so die leichte Modeindustrie für die Bühne, das hat er weg. So was ganz Pariserisches, das kommt heute allemal aus Prag oder Budapest; die Franzosen sind da gar nicht mehr konkurrenzfähig.

Schade nur, daß die heitere Nichtigkeit mit einem ernsten Schluß verziert ist. Das mögen wir nicht. Zum Edelkitsch gehört das happy end; und daß er mehr als sehr gut gearbeitete Unterhaltungsware liefert, wird sich der brave Molnar hoffentlich selbst nicht einbilden.

In einer Beziehung freilich bietet er doch mehr: Rollen, daß jeder Schauspieler vor Seligkeit aufschreit, wie die Nazis als Adolf den ersten Gang zur Präsidentschaft antat. Und sie haben sich reingekniet — es war eine Wonne. Ganz groß Erna König als alte Fürstin — jeder Zoll eine Dame der alten Schule, klug, kalt, unendlich lächerlich in dem auf Hoffbranzentum basierten Adelsstolz, und trotzdem irgendwo Mensch. Sehr schön das. Charlotte Ritter, die böshafte Baronesse, sah diesmal nicht nur schön aus, sie brachte ihre kleinen Gemeinheiten auch

mit einem Humor, der saß. Moran und Schirlik sind geschaffen für österreichische Aristokraten, und Hoffmann hatte alles zum Herzensbrecher außer der Uniform. In was für eine Unteroffiziers-Struppenjackete dritter Garnitur hatte man den Armen gesteckt. Nein, „fesch“ war es diesmal wirklich nicht. — Entzückend in seiner 100prozentigen Dooftheit Volk, der Gen-darmerie-Kommissar, zwar nicht von Hildburghausen — aber selbst der hätte kein dümmere Gesicht machen können; nur hätte er wahrscheinlich besser österreichisch gesprochen. Es ist doch toll; der Volk ist wirklich ein Komiker von hohen Graden, aber von seinem rheinischen Dialekt kommt er nicht runter; was muß der arme Kerl, für den die ganze Welt ein großer kölscher Karneval ist, sich in Lübeck komisch vornehmen!

Und dann die Dame Olympia. Die Hauptrolle, besetzt mit Florence Werner. Können wir ihr ein größeres Kompliment machen, als das, daß wir aus ihr nicht schlau werden? — Borige Spielzeit, da spielte sie alles in Grund und Boden; jede Rolle, die sie in die Hand bekam, war geliebt. Und plötzlich hat sie den Schuß gekriegt; man hört sie ordentlich wachsen von mal zu mal. Hier war sie verblüffend gut. Bosheit und Hingabe, Adelsstolz und Liebeshörigkeit — alles war da, und am Schönsten waren die Uebergänge. Ist das nun alles so plötzlich erwacht oder ist es nur gelernt? — auch das wäre übrigens hohe Leistung. Hoffentlich bringt ihr die Spielzeit noch Gelegenheit, es in einem Werk von echtem Gehalt zu erproben. Dann wird man's wissen. Denn die Talmi-Kunst, über die Molnar nun einmal nicht hinausreicht, die ist auch mit Routine zu schmeißen; die wirkliche braucht den Menschen.

Doch man nehme das Wort von der „Talmi-Kunst“ nicht zu schwer. Ein gut gearbeitetes, amüsantes und unterhaltendes Lustspiel — und das ist die „Olympia“ — ist immer noch besser als eine Mächtigen-Tragödie. Und für das wahrhaft Gute, Edle und Schöne ist das zahlungskräftige Lübecker Publikum ja nun einmal nicht zu haben.

Uebrigens habe ich mir sagen lassen, eswelsche dieser Herrschaften hätten das Stück „unmoralisch“ gefunden. Ich hab das nicht ganz kapiert. Aber das liegt wohl an meiner eingeborenen Unfähigkeit, die Moral des Römischen Reichs voll und ganz zu begreifen.

beiden radikalen Bewegungen „SL“ und „Rot-Front“ zerrieben zu werden.

Es wäre ja auch trostlos, wenn die Staatsform Deutsche Republik nicht so viel Energie hätte, um sich ohne Hilfe der Eisernen Front“ behaupten zu können.

Die „Eiserne Front“ schlägt keinen Hitler und keinen Schälmann, mit diesem Horoskopy nicht!

Kleine Anfrage an den Herrn Herausgeber: Sollten sich die Sternelein darin nicht doch täuschen? Nein? Dann gibt es allerdings noch ein zweites. Und das ist: Man beachte einmal den Satz: „Mit diesem Horoskopy nicht!“

Das ist nämlich so ein erwähnter zweiter Ausgang aus dem Haus Astrologie. Wenn an anderer Stelle konnte man früher einmal lesen: „daß, wenn man ein wirklich einwandfreies Horoskopy gestellt erhalten hat, man meint, nun weiß ich für alle Zeiten, was ich zu tun und zu lassen habe. Wie sich aber der Mensch wandelt, so ändert sich auch sein Horoskopy.“

Da biste platt!

Astrologie ist eine Wissenschaft. Kein Mensch wird das befreiten wollen. Astrologie ist aber noch mehr. Astrologie ist eine Kunst. Die Kunst zu denken, ich will nicht sagen, wie die Kunst es verlangt, aber jedenfalls so, daß man in keiner Schlinge gefangen werden kann.

Damit aber die Sterne nicht in Versuchung kommen, zu lügen, wird Hindenburg gewählt! Weha.

Die Polizei berichtet

Schwindelstein

Festgenommen wurde ein aus Stade gebürtiger Kaufmann A., der seit längerer Zeit in Lübeck größere Betrügereien und Unterschlagungen begangen hat.

Desgleichen wurde ein Schneidermeister aus Königsberg/P. festgenommen, der ein Inserat in einer hiesigen Zeitung aufgegeben hatte, wonach er erste Mitarbeiter aller für eine Flugzeugwerft in Frage kommenden Verufe möglichst mit Einlagen suchte. Der Festgenommene ist böllig mitteillos, seit drei Monaten erwerbslos und dürfte es nur auf die Geldeinlagen der sich meldenden Mitarbeiter abgesehen haben.

Die Leiche

Am 1. April wurde in Hamburg eine unbekannt weibliche Wasserleiche geborgen, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Beschreibung: 1,61 Meter groß, kräftig, hat langes dunkelblondes Haar, hohe Stirn, gepflegte Hände. Kleidung: grünblauer Mantel mit braunem Pelzragen und unten braunem Pelzbesatz, rosa Korsett, rosa Schläpfer, gelbliche Hemdhose, rosa Unterrock, gelblichbraunes Kleid mit blauem Kragen und blauen Manschetten, braune Lederhandschuhe, blauer Ledergürtel, gelblicher Schal, braune Strümpfe, schwarze Halbschuhe. An Schmuckstücken wurden gefunden: silb. Armbanduhr, silb. Brosche — Schmetterling —, Drauring mit blauem Stein gez. D. B. 12. 1908. Besondere Kennzeichen, zwei Narben auf dem Hinterhaupte von oben rechts nach dem linken Hinterohr. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 19, zu melden.

Diebstähle

Aus einem Geräteschuppen auf dem Buniamshof wurden in der Nacht zum 1. April vier Fahren (Lübeck) 4,65x1,25 Meter groß, sowie ein Damenfahrzeug gestohlen.

In den Abendstunden des 1. April d. J. wurde die Tür des einem Gartenhaus in der Katharinenstraße gestohlen. Die Tür ist 1,75x0,82 Meter groß.

In der Zeit bis zum 1. April d. J. wurden von einem im hiesigen Hafen liegenden Segler 1 Kiste mit Dosenmilch Marke „Glückstier“ sowie 1 Paket mit Käse gestohlen.

Als gefunden abgegeben wurde ein Herrenfahrzeug Marke „Marshall“ Fa. Nr. 335 425. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, sich im Fundbüro des Polizeiamtes St. Sophien 14, Zimmer 31, zu melden.

Die Anmeldebüro der Volkshochschule für die 17 Frühjahrs- und Sommerveranstaltungen (Sonderlehre in Bibliothek und Buchhandlungen) läuft ohne Aufschlag nur noch bis einschließlich 11. April (werktags 12—13 und 17—20 Uhr Stadt-Bibliothek).

Bereinigung der Wettbewerbsverhältnisse im Einzelhandel. Als ein Erfolg der Einzelhandelsorganisationen ist es zu betrachten, daß der bürgerlich wenigstens ein beschränktes Zugabenerbot durch Notverordnung erlassen ist. Es ist aber bedauerlich, daß doch noch manche auswärtigen Firmen versucht haben, bis zum Inkrafttreten des Verbotes durch Zugaben in einer mehr oder weniger für die Käufer unübersichtlicher Form Rundschreiben an zu reißen. Wie aus der Verband Lübecker Einzelhandelsvereine mitteilt, haben Berliner Schuhgeschäfte zu Ostern Zugaben in Form von Gutscheinrabatten in Höhe von 3 RM. usw. beim Einkauf von einem Paar Schuhe angepriesen. Die angebotenen Rabatte haben dann aber zu ihrer Enttäufung erfahren müssen, daß die Gutscheine bzw. die Rabatte nur Gültigkeit hatten, wenn bis zu einem nahen Termin, wie etwa Pfingsten, ein zweites Paar Schuhe zu einem bestimmten Preis im gleichen Geschäft gekauft wurde! Warmer Kunde wird durch solche Tricks in der jetzigen so gelarmten Zeit verleitet, um der Zugabe willen, sich größere Ausgaben als notwendig und für seinen Geldbeutel ertüglig einzulassen. Der Verband Lübecker Einzelhandelsvereine, wie auch der Verein der Schuhwarenhändler Lübecks verwerfen solche fragwürdigen Werbemittel. Jede Ware soll mit dem wahrhaft angemessenen Preis dem Käufer so billig wie möglich zugeführt werden. Eine Preisverfälschung durch Zugaben usw. sollte auch das Publikum im eigenen Interesse ablehnen.

Notizing

Die Eiserne Front hat die Gewerkschaft Notizing am Donnerstagabend zum zweiten Male zu einer Kundgebung anberaumt. Die Notizinger Arbeitererschaft bewies durch die zahlreichste Teilnahme, daß sie sich bis zum letzten Mann zur Eiserne Front bekennen. In diesem feierlichsten Akt werden die Notizinger von jugendlichen Dritten Reich, die schon seit langem für den Kampf zu kämpfen, zerschellen. Das hat uns die Notizinger Arbeitererschaft bewiesen.

Der Herr Herr Heffeler die Veranstaltung eröffnet hatte, sprach über Arbeiter-Gesangverein durch seine Kampfbereitschaft.

Eiserne Front Schluß

Am Freitag abend

Große Kundgebung

in der Turnhalle Neue Schule, Hof, Bürgermstr. Löwigt

8 1/2 Uhr antreten sämtlicher Organisationen mit ihren Fahnen Marktplatz Schluß.

Wir beteiligen uns reiflos an der Kundgebung!

Sozialdemokratische Partei — Fabrikarbeiter-Verband — Metallarbeiterverband — Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband — Baugewerksbund — Verkehrsband — Arbeiter-Turn- und Sportverein — Arbeiter-Gesangverein — Arbeiter-Radfahrer — Arbeiter-Schachklub — Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

lieber dafür, daß eine starke und feste Kampfstimmung in den Massen entstand. Dann ergriff — lebhaft begrüßt — Genosse Leber das Wort. Niemals lauschten die Arbeiter, als Gen. Leber ihnen klar machte, um was es am 10. April geht. Die gesamte Reaktion, die seit 1918 auf den Tag der Rache wartet, kramt jetzt gegen die organisierte Arbeiterklasse an, um ihr das Letzte zu nehmen, was sie besitzt, nämlich die bisherige Freiheit, die sie sich 1918 erobert hat. Das zu verhindern, dazu ist die Eiserne Front gegründet worden. Anfangs haben die Feinde gepöppelt über die blecherne Front, über die Pappfront, nach dem 13. März ist ihnen der Spott vergangen. Jetzt beschimpfen sie uns und nennen unsere Arbeiter-Parteiliche Lumpengefindel. Wir sind stolz darauf, zu diesem Lumpengefindel zu gehören; denn wir wissen ganz genau, daß auf der anderen Seite, wo die blaublütigen mitmarschieren, das wahre Lumpengefindel steht. Diesem Lumpengefindel werden wir uns niemals beugen, denn dann werden wir wieder die Knechte sein, und die blaublütigen die Herren. So will es Herr Hitler. Daß es in seiner Privatarmee schon so zugeht, pfeifen die Späzen von den Dächern: „SL-Mann hungert treu und doof, der Hitler prast im Kaiserhof.“ Aber diesen Herren wird der Appetit vergehen, wenn sie die Marschritte der Soldatenbataillone der Eisernen Front hören. Deshalb muß Hitlers Reinfall am 10. April noch größer werden, als er am 13. März schon war. Das sollten sich auch die Schlämmer mit ihrem kurzen Verstand einmal überlegen. Hoffentlich langt er zu weit.

Die Eiserne Front schlägt Hitler, das war die große Lösung des Abends. Begeisterter Beifall dankte dem Gen. Leber. Ein braunendes Hoch auf die Eiserne Front zeigte deren Kraft. Stehend sangen alle unser altes Schutz- und Trutslied: Brüder zur Sonne, zur Freiheit! Es war wieder ein großer Lustakt zu neuem, zu dem alltäglichen Kampf.

Dänische Illustrations- und Buchkunst-Ausstellung

Die Dänische Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit der Stadtbibliothek eine Dänische Illustrations- und Buchkunst-Ausstellung, die am Sonnabend, dem 9. April, 17.30 Uhr, im Ausstellungsraum der Stadtbibliothek durch Herrn Konsul Diekmann eröffnet wird. Die Ausstellung, die in erster Linie ein Bild dänischer Illustrations- und Buchkunst geben wird, umfaßt das Buchkunstschaffen Dänemarks der letzten 30 Jahre. Wie seinerzeit die „Finische Buchkunst-Ausstellung“, so wird auch die „Dänische Buchkunst-Ausstellung“ in Lübeck zum ersten Male in Deutschland gezeigt, um dann als Wander-Ausstellung nach Hamburg, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt und anderen deutschen Städten zu gehen. Der Eintritt in diese Ausstellung ist frei!

Achtung, Wähler von Rüdnic!

Standesbeamter als Nazifreund!

Wenn man durch die Hauptstraße von Rüdnic geht, findet man am Eingang eines Bauernhauses ein kleines Schild mit dem süßlichen Adler und der Ueberschrift: Standesamt. Aber hebt man den Blick höher, sieht man mit Erstaunen 4 bis 5 Wahlplakate der Nazis an der Scheune prangen. Man kann nicht wissen, welsch Geistes Kind der Standesbeamte ist. Also hin in seine Amtsstube und fragen, ob es angängig ist, daß wir Republikaner 1 oder 2 Hindenburgplakate auf seinem Grundstück anbringen könnten. Ja, Butter! Die Antwort lautet: Wir sollten unsere Plakate an unseren Häusern anbringen. Ich erwiderte, daß täten wir sowieso, aber da er Standesbeamter sei, nehme ich an, was den Nazis recht wäre, wäre uns Republikanern billig. Herr Grube gab mir zur Antwort, sein Amt wäre ehrenamtlich, er sei nicht auf die Verfassung vereidigt und könne machen was er wolle. Wir Rüdnicer Republikaner glaubten diesem Nazi-Beschützer gerne, zumal Herr Grube seine Räumlichkeiten für Zusammenkünfte und Stellbüchere den SL-Leuten zur Verfügung stellt. Wir Republikaner von Rüdnic und Umgegend werden dafür Sorge tragen, daß dieser Mann abgelöst wird und holen zum zweiten Schläge aus um Hitler, den „Regalen“ zu schlagen und wählen am Sonntag Hindenburg. Ein Republikaner.

Siem. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am kommenden Sonntag die Eheleute Johann Neveermann, Siemler Landstraße 28. Dem Hochzeitspaare, das langjähriger Leser des Lübecker Volksboten ist, senden auch wir herzlichste Glückwünsche.

Nusse

Kundgebung der Eisernen Front Sonntag, den 10. April, mittags 12 Uhr, auf dem Dorfplatz. Redner: Richard Meyer. Parole: Schlagt Hitler!

AUF DER GROSSEN BURGSTRASSE

Für ein paar Briketts - 5 Monate Gefängnis

Zwei kleine Säcke Briketts hat der Angeklagte aus einem Eisenbahnwagen gestohlen. Das ist gar nicht aufgefallen, meint er. „Ich habe es gebrauchen müssen, ich konnte meine Familie doch nicht frieren lassen!“ Aus Not gestohlen, aber trotzdem verurteilt das Gericht (erste Instanz) den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis — in Anbetracht seiner Vorstrafen.

Die Strafe dünnte ihm zu hart. Für einige Briketts — vier Monate Gefängnis! Aber die Berufsungsverhandlung verlief noch ungünstiger. Der Herr Staatsanwalt sprach so viel von „Interesse der Sicherheit unseres Wirtschaftslebens“, daß das Gericht die Strafe auf fünf Monate erhöhte.

Das hat sich der arme Kerl sicher nicht träumen lassen; daß Gericht beschienigte ihm sogar, daß eigentlich auf Zuchthaus hätte erkannt werden müssen. Das Gesetz gebietet, und damit halt!

Kleinigkeiten

Täglich muß das Gericht sich mit angebliebenen Betrugsfällen befassen, die mehr oder weniger nur die Folgen der Arbeitslosigkeit sind. Ehrbare Leute, die nie etwas mit den Gerichten zu tun gehabt haben, zieren die Anklagebank. Sie kaufen sich Kleidung oder Lebensmittel, natürlich alles auf Kredit, glauben in einigen Wochen zahlen zu können, hoffen auf eine Besserung der Lage, sahen sich geäußert und wurden, weil sie nicht zahlen konnten, angezeigt.

Das Gericht hat in solchen Fällen nur selten ein Interesse an einer Strafverfolgung. Nur gegen Leute, die von vornherein auf Betrug ausgehen und ganz genau wissen, daß sie niemals zahlen werden, wird vorgegangen. Meistens lautet der Spruch des Gerichts: Das Verfahren wird eingestellt. Und das mit Recht!

Flugblattverbreitung im Stadtgebiet

Sonnabend nachmittag 5 Uhr von den bekanntesten Stellen aus

Rund um den Erdball

Der Herrgottschnitzer

Von Sieg-Escherschky

Wie der kleine Fluß, der irgendwo am Rande der Alpen seinem Stromlauf entgegen der Vorstoß menschlicher Siedlung. Und wo sich in seinem Verlauf ein Knick, eine searartige Biegung bildet, wo vom Hang ein Nebenflüßchen mündet oder ein Paß sich in die Mauer der Gebirgsketten einbrückt, da sitzt, wie an den Hang geklebt oder auf einen grünen Teppich gestellt, jedesmal ein Städtchen, ein Dorf. Am Beginn des Tales aber, nahe der Quelle, dort, wo für das Tal die Welt aufhört, da brodet gewissermaßen der bergauf fließende Luftstrom der Fremden an den Klippen des hochragenden Bergmassivs, an dessen Wänden ein namhafter Kurort lehnt. Die Fremden häufeln und pflegen die alte, idyllische Eigenart der Einheimischen. Je größer der Abstand von jenen in Sitten und Gebräuchen ist, um so erholsamer, sehenswürdiger für den Großstädter, der die Romantik sucht. So ist dem Einheimischen alles, was er davon hat erhalten können, ein Heiligtum, dessen Segnungen in Mark oder Dollar ausdrückbar sind, und das er darum nicht weniger als der Fremde pflegt und verteidigt.

Eine solche Eigenart ist das Herrgottschnitzen. Es hat sich zwar mittlerweile zu einer Industrie entwickelt, aber noch steht in fast jedem Haus die Schnitzbank, an der bereits Generationen ihre Kunst übten, und an der nun der Jüngste, sobald er aus der Schule kommt, an ersten Versuchen das selbstverständliche Talent entdeckt. Während bisher der Vater der Lehrer des Sohnes war, sieht nun eine Schule den Nachwuchs und zieht ihn heran. Von dieser Schule lehren die meisten zurück an die wurmförmige, enarrende Schnitzbank des Vaters, erneuern einen Saft, lassen die Spindeln und setzen sein Werk fort. Wenige wagen es, von Ruhm träumend, aus dem Tal, das vom Gebirge wie von hohen Mauern umstellt ist, auszubringen. Denen geht dann das Tal, und sie gehen dem Tale für immer verloren.

Die Wochen der Hochsaison bringen fast immer etwas, worüber ein reger Meinungsaustrausch entsteht: einen prominenten Gast, eine Liebesgeschichte, einen durchgebrannten Hochstapler. Aber nie so wie im letzten Sommer hatten sich alle betroffen gefühlt. Und wo sonst oft Neid und Schadenfreude mit im Spiele war, da herrschte diesmal vorbildliche Einmütigkeit.

Unter dem, was den Fremden, die den kleinen Ort am See besuchten, bot, war auch eine alljährlich wechselnde Ausstellung der Schnitzschule. Dort hatte auch Bechtle, der Besitze aus dem Oberdorf, dessen Vater einst sehr schöne Kreuzigungen geschnitten hatte, und dessen Bruder noch vom Ruße des Vaters lebte und in seinem Sinne schuf, — dieser Bechtle, der nach Berlin gegangen war, hatte unten in der Stadt seinen Christus ausgestellt.

„Naben's schon dan Christus g'sehn?“
 „Dös soll a Christus sein? An Gottslästrung is' hös!“
 Die Einwohner des Tales machten sich auf den Weg nach der Stadt. Von ganz oben kamen sie herunter. Trotz des schwachen Fremdenverkehrs überstieg die Besucherzahl der Ausstellung das Gewohnte um ein Dreifaches.

Da stand er nun, der geschlagene, darnengekrünte Christus, unter den Kreuzigten, die wie eine Sportmannschaft, zur gymnasialischen Übung angetreten, die Wärme fein säuberlich seitwärts strecken, und denen das Marterholz dahinter eine angenehme Unterstützung in dieser Dauerstellung zu sein schien.

„Alles stand um Bechtles Werk herum. Von weitem ein summender Schwarm. „Dös mag schon sein,“ sagte ein Alter, den Kopf dabei schief haltend, „das er nit mehr ganz egal ausg'schaut haben, wann se ihn derart habn zugericht', daß ihm aber dös Bude und de Nas zusammenschwillt von einer Watschen —“ und kopschüttelnd ging er weiter, immer noch von der Vorstellung einer Watschen mit derartiger Auswirkung beeindruckt und vom Zweifel darüber hin und her geworfen.

Die Stimmung steigerte sich zur Empörung. Bei der Maß Bier wurde erhitzt darüber diskutiert. Verschwörungen gruppierten sich. Die anstößige Figur sollte verschwinden.

Unterdessen war der Bericht der kleinen Zeitung, aus dem die helle Entzündung sprach, bis nach München gedrungen. Man war gerade daran, Bechtles Arbeit zu entfernen, da erschien ein Münchener Herr und darauf eine Münchener Kritik, in der die Figur als die einzige diskutabile Arbeit auf der Ausstellung bezeichnet wurde.

Die Herrgottschnitzer sahen sich mit langen Gesichtern an und hatten ein Gefühl, als ob sie sich einmal gründlich schütteln müßten. Wäre es noch möglich gewesen, damit die Empörung abzumildern, dann wäre alles in Ordnung geblieben, denn die Fremden waren zumeist der Münchner Meinung. Doch der Wegfall des eigentlichen Grundes zu einer ernstlichen Befürchtung schien die Erregung noch zu steigern.

„Dös hat' von ein Affen abg'schaut!“
 „So ein' Kunst g'hört polizeilich verboten — —, g'hört beschlagnahmt und verbrannt!“

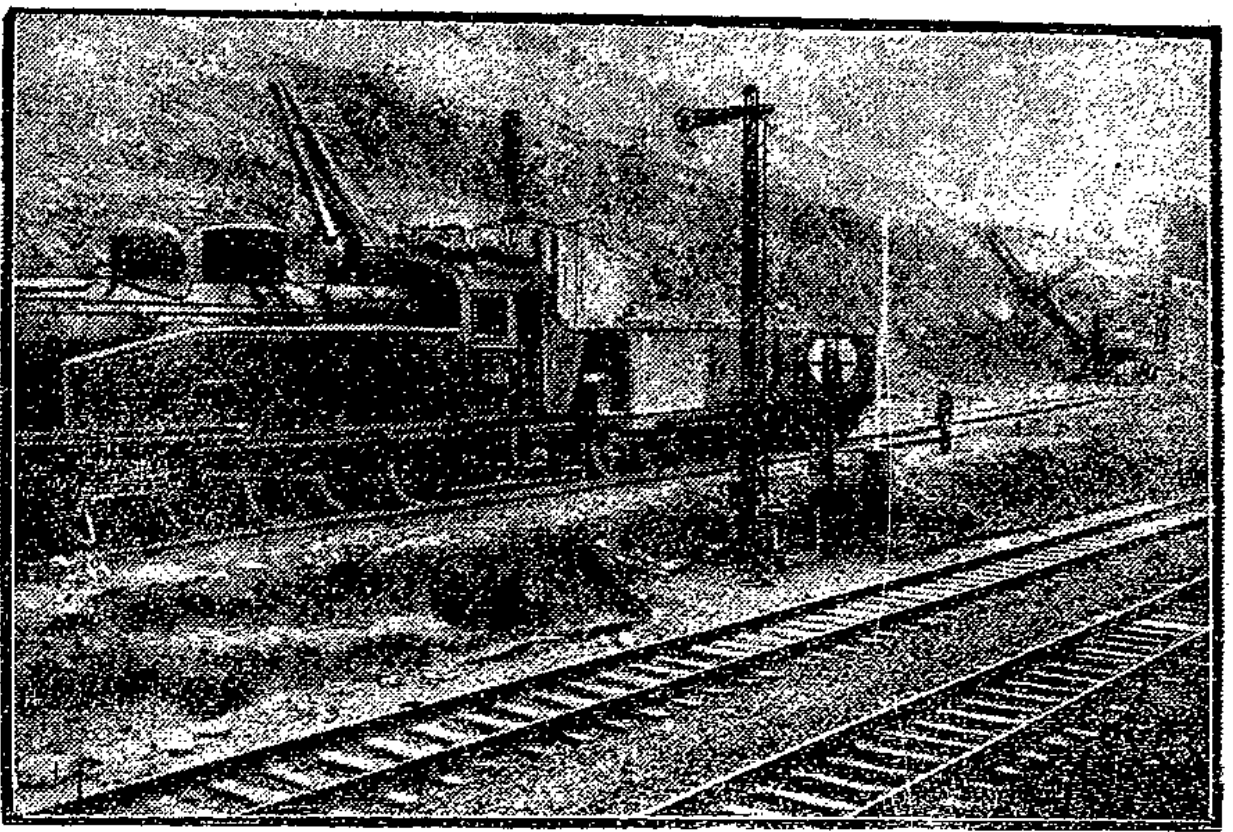
Dornentronenpfeifen brachen. Die Figur fiel vom Sockel herunter. Man sah in den hohlen Baumstamm, aus dem sie gehauen war, wie in einen ausgenommenen Leib. Am Abend brannte drüber auf dem Felsen ein kurzes, klares Feuer mit wenig Rauch und vielen spritzenden Funken. Auch wer nicht dabei stand, wußte, was dort geschah.

Nur einer sah das Feuer nicht mehr verglimmen. Das war Bechtle. Die Räder unter ihm klopfen hastig gegen die Schienen. Ihm war, als schlug ein für kurze Zeit geteiltes rotes Meer hinter ihm zusammen. Ein Keer, das sich für ihn nie wieder teilen würde.



Die neuen Schauspieler-Präsidenten

Auf der Sitzung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger in Düsseldorf wurde beschlossen, daß das Präsidium sich in Zukunft nicht mehr aus einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten zusammensetzt, sondern aus zwei gleichberechtigten Präsidenten bestehen soll. Mit großer Mehrheit wurde Karl Walther (rechts) und Hans Otto (links) als Präsidium der Landesvertretung der Schauspieler gewählt.



Wanderberg gefährdet Eisenbahnlinie

Der Wanderberg bei Falkenau an der Eisenbahnlinie Chemnitz—Dresden hat sich in letzter Zeit so nahe an die Eisenbahngleise herangeschoben, daß man damit begonnen hat, den ganzen Berg abzutragen.

Jede Tasse
 Kathreiner
 ist eine Tasse
 Gesundheit!

Schreckenstat eines Wahnsinnigen

Tötet vier Menschen und verletzt zwei schwer
 Paris, 8. April (Radio)

In einem Unfall von Wahnsinn richtete ein junger spanischer Arbeiter am Donnerstagabend in der südfranzösischen Stadt Sete auf offener Straße ein furchbares Blutbad an. Er zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab nach rechts und links zahlreiche Schüsse ab. Ein pensionierter Eisenbahner und ein Kirchendiener wurden auf der Stelle getötet, zwei Frauen wurden durch Streifschüsse schwer verletzt. Einige Schritte weiter blieb der Wahnsinnige vor einem Kaffee stehen und erschoss durch die Fensterherbe einen dort sitzenden Mann, Vater von 4 Kindern. Ein vorübergehender Briefträger, auf den der Spanier dann die Waffe richtete, entging nur dadurch dem Tode, daß eine Ladehemmung ein W-feuern verhinderte. Der Mörder brachte den Revolver halb wieder in Ordnung und schoß noch einen früheren Gen-darmen nieder. Dann begab er sich in seine Wohnung und verbarrikadierte sich vor den Polizeibeamten. Ein Polizist drang schließlich gewaltsam in die Wohnung ein und streckte den sich heftig Wehrenden durch einen Schuß nieder.



Die Rothaut-Prinzessin in Berlin

In der Reichshauptstadt ist die indianische Prinzessin Lutha-naya eingetroffen, die Deutschland mit den Gesängen ihres Volkes bekanntmachen will.

Bootsunglück im Brandenburgischen

Fünf junge Leute ertrunken

Auf dem etwa 70 Kilometer von Berlin entfernt gelegenen Werbellinsee ereignete sich am Donnerstag nachmittags gegen 4 Uhr eine schwere Bootskatastrophe. Vier jugendliche Erwerbslose aus Berlin-Weißensee und der Leiter der Weißenseer Erwerbslosen-Kurse fielen den Tüfen des Sees zum Opfer. Von dem Altenhofer Ufer des Sees aus war das Unglück beobachtet und sofort die freiwillige Feuerwehr von Altenhof alarmiert worden. Ihr gelang es, vier Jugendliche, die sich ebenfalls in dem Katastrophenfahrzeug befanden hatten, zu retten. Der Versuch, auch die anderen zu retten, mißlang angesichts des starken Sturmes und der hohen Wellen.

Zeppelin in Südamerika

Neuyork, 8. April (Radio)

Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Donnerstagabend um 19 Uhr MEZ. in Pernambuco vor Anker gegangen. Die Landung vollzog sich wiederum wie bei der ersten Südamerikafahrt in Gegenwart großer Menschenmassen. Die Fahrzeit betrug 61 Stunden.

Neuyork, 8. April (Radio)

Der schnellste Flieger der Welt, Kapitän Grant Sankt, ist am Donnerstag über dem Flugplatz Worcester im Staate Massachusetts abgestürzt. Er wurde schwer verletzt mit einem Schädelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert.

Kurze Meldungen

Das X III. Auf der Dornierwerk in Altmühl wurde das dritte Flugschiff vom Dr. X-Typ fertiggestellt und probeweise eingeflogen. Das Flugschiff ist, wie sein Vorgänger, für Staben bestimmt.

Auto im Kanal. In der Nähe von Graz stürzte ein geschlossener Kraftwagen bei einem mißglückten Ausweichversuch in den Kanal einer Papierfabrik, der gegenwärtig Hochwasser führt. Die Insassen des Wagens, zwei Frauen, kamen ums Leben.

Sepp's Schuld. Der Wiesbadener Kaufmann Sepp, der sich, wie berichtet, im Augenblick der Verhaftung erschoss, hat nach den bisherigen Feststellungen ein Vermögen von 800.000 RM in die Schweiz verschoben.



Retting in letzter Minute

Während der Wander der amerikanischen Missionistin Helen zwei Flugzeuge zusammen und stürzte in die See. Obgleich es eine Rettungsaktion in der Höhe, das Boot, das sich in der See befand und ihre Insassen aus dem Wasser rettete, waren jedoch...

Angekommene Schiffe
7. April

M. Resnova, Kapl. de Vries, von Sotenuar, 1 Tg. - D. Kattfjund, Kapl. v. Pein, von Kolding, 1/2 Tg. - D. Bam. Lafranz, Kapl. Sammer, von Burgfaaken, 3/4 Tg. - M. Petrea, Kapl. Underien, von Sonderburg 1 Tg. - D. Albrecht Kunftmann, Kapl. Radrowski, von Narvik, 30 Tg. - D. August, Kapl. Menzel, von Kiel, 10 Tg. - D. Hans Otto Jppen II, Kapl. Bartelt, von Steffen, 3 Tg. - D. Nordkop, Kapl. Heinrich, von Stockholm, 2 1/2 Tg.

8. April

M. Frieda Söge, Kapl. Söge, von Ewensborg, 13 Td. - D. Dylund, Kapl. Kühr, von Kolding, 1 Tg. - D. Mira, Kapl. Schmitz, von Sangö, 5 Tg. 1 Post.

Abgegangene Schiffe
7. April

M. Ingeborg II, Kapl. v. Bergen, nach Gothenburg, Fässer. - M. Succes, Kapl. Kuntz, nach Gent, Pech (Lose). - D. Wilh. Kuntzmann, Kapl. Santowitsch, nach Emden, Teer. - M. Swinson, Kapl. Vals, nach Gent, Pech (Lose).

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Güterdampfer Anni, 80 Td. Stückgut, von Magdeburg. - Dr. 806, Westfelding, Lübeck, 83 Td. Kies, von Güstrow. - Motorabth. Bede, Biele, 107 Td. Sphortanium, von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Dr. 7161, Hartung, Hamburg, 69 Td. Telegraphenstationen, nach Hamburg. - Dr. 9699, Flint, Hamburg, 349 Td. Zement, nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 7. April

Table with water levels for various locations: Rumburg, Brandeis, Meinit, Lertmerig, Luga, Dresden, Torgau, Wittenberg, Koflau, Barby, Magdeburg, Langermünde, Wittenberge, Dämig, Sohnsdorf.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 7. April. (Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Stimmung war heute für Weizen fester, da vom Rheinland Frage vorlag. Da aber die Zufuhren infolge der Feldarbeiten sehr klein sind, so lag kein nennenswertes Angebot vor. Inländischer Roggen ist infolge des Preisrückganges für Ruffenroggen wenig gefragt. Safer feinst. Futtergerste unverändert. Die Preise vertieften sich für inländisches Getreide freischiefel Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladeföhen, für ausländisches Getreide unverändert frei Fabrikpreis Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen, inländischer: Altmarkt, 76 Kilogramm 267-268, do. Saale-Magdeburg 76 Kilogramm 267-268, do. Lauenburger-Mecklenb.-Stiftl. 75-76 Kilogramm 258-259; ausländischer: Manitoba I hard 123 bis 124, Manitoba I 118-119, Manitoba II 111-112, Hardwinter I Atlantic 101 bis 102, Hardwinter II Atlantic 100-101, Canada 76 I 151-152, do. II 140 bis 141, Plata Rosaje 79-80 Kilogramm 93-94, Plata Paruso 79-80 Kilogramm 93-94, Plata Blanca 79-80 Kilogramm 96-97. Roggen, inländ.: Altmarktlicher 73-74 Kilogramm 209-210, Lauenburger 72-73 Kilogramm 207-208, Hannover 73-74 Kilogramm 208-209; ausländ.: Western II 102-103, Plata 73-74 Kilogramm 102-103, Ruffen 72-73 Kilogramm 103 bis 104. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Stiftl. 170-175, Gemischter über Ostia: Gerste, inländischer: Malsgerste 195-205, Sommergerste für Futterzwecke Winter-Industrie-Gerste 184-187; ausländische: Plata 63-64 Kilogramm 107-108, Donau-Schwarzmeer 61-62 Kilogramm 106-107, Südrufen 26-63 Kilogramm 107-108; Mais: Plata verzollt 165-168, Donau-Bulg.-Galatz verzollt 153-154; Futterbohnen: hartrotten, Stiftl.-Mecklenb. 180-182. Tendenz für Getreide und Ausnahmefälle: schwach.

Rinder- und Schafmarkt, Hamburg, 7. April. Auftrieb: 1514 Rinder (hierunter 389 Schafe, 117 Ziegen, 217 Bullen, 467 Kühe), 24 Ferkel, 926 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 760 Stau- und 202 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entflammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Solstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Pommern, Hessen, Ostpreußen, Schlesien und Brandenburg. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schafe: vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes 35-37 RM., sonstige vollfleischige 30-33, fleischige 24-27, gering genährte 15-21; Ferkel (Ziegenen): vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes 35-37, sonstige vollfleischige 30-34, fleischige 24-28, gering genährte 15-21; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26-28, sonstige vollfleischige oder ausgewärmte 22-25, fleischige 17-20, gering genährte 12-16; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 25-27, sonstige vollfleischige oder ausgewärmte 19-23, fleischige 14-17, gering genährte 8-12 RM. Der Rindermarkt verlief mittel. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Solstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen und Sachsen. Stallmastschafe: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 36 bis 40, mittlere Mastlamm und gut genährte Schafe 32-35, mäßig genährte Schafe 25-30; Weidemastschafe: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 33-36, mittlere Mastlamm und gut genährte Schafe 28-32, mäßig genährte Schafe 20-25, geringere Schafe 8-10 RM. Der Schafmarkt verlief mittel. Direkte Schlachtfuhr: 390 lebende Schafe. Bahnversand vom Zentralviehmarkt voranschichtlich: 150 Rinder. Bahnversand vom Zentralviehmarkt am 31. März 1932: 142 Rinder. Wochenzufuhr: 1822 Rinder, 1382 Schafe.

Redaktion des Lübecker Volksboten Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer. Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke. Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Rundfunk-Vortragsfolge Hamburg (372)

Zwischenender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (292) und Flensburg (215). Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.25: Wetter, Landwirtschaftsmeldungen. 6.40: Morgenmusik. 7: Zeit. 7.50: Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen. 8: Hausfrauenfunk. 10.10 und 11: Schulfunk. 11.30: Konzert. 12: Zeit. 13: Wetter, Nachrichten. 13.15: Funkwerbung. 14: Konzert. 15: Wetter. 15.05: Nachrichten. 15.20: Börse. 15.50: Schifffahrt. 18.50: Frankfurter Abendbörse. 18.55: Wetter.

Sonntag, 10. April.

7.00: Bremer Hafenkonzert. Das große Geläute vom Dom. 8.30: Zeit, Wetter. 9.00: Nachrichtendienst. 9.10: Morgenmusik. 9.25: Kiel: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Gartmann. 10.55: Kiel: Gottesdienst i. d. Universitätskirche. Hauptpastor Venck. 11.30: Leipzig: Bachkantate: Der Herr ist mein getreuer Hirte. 12.10: Zeit, Wetter. 12.15: Flensburg: Mittagskonzert. Stadt, Orchester Flensburg. 14.00: Bremen: Vorträge. Die erste Wertebag. Ansprache: J. G. G. Heintze. 14.45: Hannover: Niedersächsische Miniaturen. Mitw.: Alice Corona Schöne-Biank (Gesang), C. Schmidt (Rezitation), D. E. v. Solen (Klavier). 15.15: Konzert. Das II. Korag-Orchester spielt Werke von Kreutzer, Mendelssohn, Hillshöfer, Joh. Strauß. 16.00: Norddeutsche Theaterkultur. Ein Querschnitt durch die künstlerische Arbeit der Theater des Korag-Gebietes. 18.00: Hannover: Karl Falke, der Witzdichter der deutschen Fiktion überhaupt, spricht über sein Leben. 18.30: M. Brandt: Faltbaustoffe. 18.40: Wetterbericht. 18.45: Sportbericht. 19.00: Berlin: Bericht über den Wahltag. 19.15: Berlin: Sonntags-Konzert des Junfiorchesters. 22.00: Nachrichtendienst. 22.20: Berlin: Unterhaltungskonzert. - In den Bauern: Befragung der amtlichen Ziffern zur Reichspräsidenten-Wahl.

Montag, 11. April.

8.15: E. Matthies: Ueber Seidenraupenzucht. 16.00: Deutsche Jugendkunde: Kapitän J. M. Wieje list aus dem Manuskript seines Buches: Von Ruff's Seefahrt um das blaue Band. 16.30: Breslau: Nachmittagskonzert. 17.30: R. V. Schulte: Probleme des Lebens. 17.55: Das bunte Programm. 18.00: Groß-Alarm. Aus dem Leben der Fernfeuerwehr. Zwischenspiel mit E. Sprenger. 19.00: Minireller Dienst. 19.15: Väter der Neuzeit. Linde - Holländer - Cindshofer. Aus: Das II. Korag-Orchester. 20.00: Bremen: Von der Gaudre bis zum Jaz. Ausf.: Hedwig Kuchtaender-Rohr (Violin), Dr. Rohr (Klavier). 21.00: Erste Abendmeldungen. 21.10: Straßenmann. Hörspiel von Hermann Kesser. 22.15: Nachrichtendienst. 22.20: Uebertragung auswärtiger Sender. 22.50: Wetterbericht.

Dienstag, 12. April.

10.55: Vorbericht vom Hamburger Gemeinematr. 16.00: D. Kähler u. Frau v. Buzau: Sinn und Bedeutung der Grenzlandländer. 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: E. Sandmann: Riten, Rassen und Sitten in Indien. 17.55: Das bunte Programm. 18.25: Bremen: Vorträge aus einem ökonomischen Pferdezustfall. 19.00: Minireller Dienst. 19.15: Hannover: Konzert erweiterter Musiker. 20.00: Der Komur im die Erhaltung des Göttingen. Ein Beitrag zum Göttinger-Rück. Mitw.: Korag-Orchester. 22.00: Nachrichtendienst. 22.20: Konzert im Kaffee Ballhof.

Mittwoch, 13. April.

16.00: Vorträge: Sles-Konzert. Ausf.: Kapelle der Ordnungspolizei. 17.30: F. H. v. Rühlmann: Die Ausgrabung einer spätaltsteinzeitlichen Schicht. 17.55: Albert Peterjen: Nordmark-Salladen. 18.25: Prof. Jannack: Die gesellschaftliche Lage und ihre Anforderungen an den Volksehrer. 19.00: Minireller Dienst. 19.15: Popular oder volkstümlich. Mitw.: Gertrude Labendorf, Gertrude Glöck, S. E. Groß, E. Hoff, S. Jankel, Herron-Schmidt, II. Korag-Orchester. 20.00: Berlin: Kunst-Ausstellung für Wilhelm Büch. 22.00: Nachrichtendienst. 22.20: Konzert im Kaffee Ballhof.

Rundfunk-Vortragsfolge Deutsche Welle (1635)

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 6.30: Gmnmusik. ca. 6.50: Frühkonzert. 10.35, 13.30: Nachrichten. 12: Wetter für den Landwirt. - anchl.: Konzert u. Wiederholung des Wetterberichts. 12.55: Neuerer Zeit. 14: Konzert. 15.30: Wetter, Börse. 18.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Sonntag, 10. April.

6.45: Funk-Gymnastik. 7.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Für den Landwirt. 8.15: Vorkundblick auf die Marktfrage. 8.25: Prof. Dr. Stang: Forderungen des Marktes an die Viehmast. 8.55: Morgenfeier. Anchl. Glodengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorherlage. 11.00: A. Ortlam: Münsterländisches Bauerntum. 11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Der Herr ist mein getreuer Hirte. 12.10: Henu. Verz: Chinesische April. 12.20: Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. 14.00: Beria Voigt: Was loli aus unserer Tochter werden? 14.30: Mozart: Sonate a-moll, Sonate B-dur. Am Flügel: Käthe Heilmann. 15.00: Noda Noda liest Schwänke und Schnurren, Satiren und Gleichnisse. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. Notstands-Orchester des Arbeitsamtes Berlin-Mitte. 17.25: S. Schwab: Im Flug über den Harz. 17.45: Junge Generation spricht. Wie stehen wir zu den heutigen Formen des politischen Kampfes? (Vortrag). 18.25: Franz Schubert. Quartett G-dur für Flöte, Gitarre, Bratsche und Violoncell. 18.40: Deutsche Volkslieder. Bearbeitet von Constantin Brund. 19.00: Orchesterkonzert des Berliner Junfiorchesters. 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachrichten. Anchl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.

Deutsche Welle: Montag, 11. April.

9.35: S. Reimann: Stimmen der Tiere. 10.10: Schulfunk: Wir erzählen Goethe-Aneddoten. 12.05: Schulfunk: Englisch für Handels- und höhere Handelsschulen. 14.45: Kinderstunde: Kinderzeitung. 15.40: R. Vrix: Ein Film wird gedreht. 16.00: Lehrer Sprée: Reichsfreiheit für Junglehrer. 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Bürgerstunde: Vorkundnis der Jugend. 18.00: Dr. Diegel: Was ist deutsch? 18.30: Spanisch für Anfänger. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.30: Prof. Dr. Ebert: Frühjahrsfragen für den Gemüse- und Obstanbauer. Anchl. Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Cavalleria Rusticana (Bauernchöre). Oper von Mascagni. - Bajazi. Oper von Leoncavallo. ca. 21.05: Tages- und Sportnachrichten. 22.40: Wetters, Tages- und Sportnachrichten. Anchl. Leipzig: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.

Deutsche Welle: Dienstag, 12. April.

10.10: Schulfunk: 25 Minuten Musiktheorie. 15.00: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. 15.45: Frauenstunde: Modetipps. 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: D. v. Mitsch-Buchberg: Pioniere und Abenteurer der Wirtshaft. 18.00: Dr. Traub: Querschnitt durch Zeitschriften. 18.30: Prof. Dr. Schaefer: Die großen Religionen des Orients und das Abendland. Anchl. Englisch für Fortgeschrittene. 19.15: Geh. Reg.-Rat Dr. Fintelburg u. Dr. Marek (M.d.R.) Erziehung oder Abjähmung im Strafvollzug? Anchl. Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Breslau: Die schönsten deutschen Volkslieder. Ausgewählt von Friedrich Wirth. 21.00: Tages- und Sportnachrichten. 21.15: Guitas Adorf. Ein Spiel von Julius Schiede. 22.20: Dr. Künzler: Politische Zeitungskunde. 22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.50: Hamburg: Die Ritter vom Schläger. Komponisten-Abend. Das Scarpa-Orchester.

Deutsche Welle: Mittwoch, 13. April.

9.00: Schulfunk: Prof. Max Liebermann erzählt aus seinem Leben. 9.35: E. Thomas: Schönen und praktischer Rechnen. 10.10: Schulfunk: Vulkan unter Eis. Erlebnisbericht. 15.00: Jugendstunde: Wie ist den Untergang der „Titanic“ vor 20 Jahren miterlebte. 15.45: Frauenstunde: Praktische Winte für den Einkauf. 16.00: Dr. Jeterich: Die pädagogische Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes. 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Bogens: Praktische Stedlungsfragen. 18.00: R. Gerried: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: Dr. Hoffmann-Sarnitz: Wilhelm Büch, der lachende Dichterpilosoph. 19.00: Dr. Welter: Ende des Kapitalismus. 19.30: Dr. Hoch: Das neue preussische Dienststrafrecht. Anchl. Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Hamburg: Unterhaltungskonzert. Ausf.: Korag-Orchester. 20.45: Hannover: Fundgrube für Wilhelm Büch. Dichtungen eines Malers. In Musik gesetzt von S. Schaeffer. 21.35: Großstadt: Nodia. Oper von Edward Künnele. ca. 22.30: Wetters, Tages- und Sportnachrichten. Anchl. Langmusik der Kapelle Marek Weber.

Delta advertisement featuring Renate Müller and Gustav Fröhlich. Includes a photo of a couple and the text 'SIEBELIED' and 'Eine Welt voll Sonne, Blumen, Sehnsucht und Liebe...'.

Advertisement for 'Doktor Faust' play at the 'Nord. Gesell.-Film' and 'Zentral-Hallen'. Includes details about the play and film screenings.

Advertisement for 'Ratstfelland' featuring a donkey and 'Gr. Bunter Ball' event. Includes contact information for Karl Schmidt.

Large advertisement for 'Besitzen Sie einen Wettermantel?' by Spille & Lühmann. Lists various types of coats and their prices, such as 'Gummi-Mäntel 22.- 17.- 12.-'.

Ring der Bauwirte

und die Pleite der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft in Bremen

Wir brachten am 1. April eine kurze Notiz aus Bremen, wonach über das Vermögen der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Bremen der Konkurs angemeldet worden ist. Es hieß weiter in der Notiz, daß die Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Bremen mit 53 weiteren Baupartikeln in der Bauwirt-Ring-AG. Bremen, einer Dachgesellschaft, zusammengefaßt war, bekannt unter dem früheren Namen: Ring der Bauwirte und daß nach Lage der Dinge zu befürchten stehe, daß auch die Kleinen, der Ring-AG. angeschlossenen Baupartikeln in den Konkurs hineingezogen werden.

Hierzu geht uns vom Ring der Bauwirte in Lübeck eine Berichtigung zu, die weit über den Rahmen des üblichen hinausgeht. Es heißt darin, daß von einer Pleite der e. G. m. b. H. Bremen keine Rede sein könne, da nicht wie bei sonstigen Konkursen eine Ueberschuldung vorliege, sondern die Genossenschaft befinde sich nur in einer Zahlungsstörung, welche eben eine natürliche Folge der gesamten Finanz- und Wirtschaftskrise sei.

Man hat im Interesse der Sparer und zur Sicherung der Gelder vorweg neue Bauten in Arbeit gegeben, ehe die Gelder eingegangen waren, so daß bei dem plötzlich ganz erheblichen Rückgang der Spargelder diese Schwierigkeiten entstanden sind. Jedenfalls sind in Anbetracht der Bilanz von sämtlichen zuständigen Stellen und vom Bremer Senat Schritte unternommen, um diese ohne staatliche Hilfe noch arbeitsschaffenden zinslosen Baupartikeln vor dem drakonischen Vorgehen einiger Herren im Reichsaufsichtsamt zu schützen und die sofort eingelegte Berufung zu bekräftigen. Ganz abgesehen von dem Stand der Dinge muß aber betont werden, daß die übrigen Genossenschaften dieser Bewegung von der Maßnahme nicht direkt betroffen werden, denn dieselben sind untereinander selbständige e. G. m. b. H. und unterliegen so auch dem Reichsaufsichtsamt für sich.

Den Schluß dieser Richtigstellung bildet ein weiterer Dieb gegen das Reichsaufsichtsamt. Damit beweist die hiesige Stelle des Ringes der Bauwirte, daß sie keine eigene Meinung von sich gibt, sondern nach einer allgemeinen Anweisung handelt. In dieser Organisation gerade im Bremer Gebiet schlagen nämlich die Nationalsozialisten die große Trommel und was könnte es Schöneres für diese Zukunftselge des Dritten Reiches geben, als das heutige System für ihre Mißwirtschaft verantwortlich zu machen. In diesem Falle wird gegen das Reichsaufsichtsamt geheut. Ob es sich in Bremen um eine Pleite handelt oder nicht, das wird sich ja bald erweisen, jedenfalls ist die Tatsache nicht abzustreiten, daß der Konkurs über die B. und W. sämtlich eröffnet wurde. Wir haben gerade unser Bremer Bruderverband auf dem Tische liegen in dem ein großer Bericht über eine Mitgliederversammlung der B. und W. erhalten ist. Daraus ist ersichtlich, daß eine wahre Rebellion der Mitglieder

Die Eiserne Front ruft!

Massen-Kundgebungen

Freitag, 8. April, 20 Uhr

Schlutup in der Turnhalle

Redner: Bürgermeister Löwig

Schönberg, Lokal Doll

Redner: Dr. Soltis, M. d. B.

Herrnburg, Lokal Dechow

Redner: Hans Ahrenholz, M. d. B.

Sonnabend, 9. April, 20 Uhr

Selmsdorf, Lokal Wodrich

Redner: Dr. Leber, M. d. B.

Travemünde im Colosseum

Redner: Senator Mehlstein

Wir schlagen Hitler!

gegen die Leitung herrscht, weil sie auf ganz demagogische Art die Schuld auf andere abzuwälzen versucht. Auch mehrere Mitglieder lassen sich über die Schuld der Leitung aus. Inehrlicher Weise behauptete man, das Reichsaufsichtsamt sei am Konkurs schuld, es kämpfe gegen die zinslose Bewegung, weil es ein Erant der Hochfinanz sei. In Wirklichkeit sei der Konkurs wegen großer Schulden verhängt worden. Der Vorstand beschäftige sich immer nur mit der Bekämpfung des Zinses, sage aber kein Wort vom Bauen und die Nazibiskussionredner redeten von nichts anderem als der Judenrepublik, dem Judenaufsichtsamt und der schwarzrot-goldenen Bande. Zur leichteren Kundenwerbung habe man Vorauszuteilungen vorgenommen, d. h. über Mittel verfügt, die gar nicht vorhanden waren.

Das genügt wohl, um etwas Klarheit in die nazibuchseuchte Gesellschaft in Bremen zu bringen. Wenn der Ring der Bauwirte in Lübeck diese Dinge in Schutz nimmt, dann mag er es tun. Wir wünschen ihm Glück dazu.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensfeld. Sitzung am Sonnabend, dem 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Erscheinen ist Pflicht.

Schwartau-Rensfeld. Sozialdemokratische Partei. Am Sonnabend, dem 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Versammlung der Wohlfahrtsverbände der Gemeinden. An dieser Versammlung nehmen die Ortsausschussmitglieder des AOB, Gemeinderatsmitglieder und Parteivorstand teil.

Schwartau-Rensfeld. Sozialdemokratische Partei. Bezirksführer sofort Material abholen.

Schwartau. Am die Groß-Pariner Schule. Landtagsabgeordneter R. Fick hat dem Landtag den Antrag eingereicht, das Staatsministerium zu ersuchen, die Regierung in Eutin anzurufen, die Maßnahmen, die zur Aufhebung der Volksschule in Groß-Parin geführt haben, unverzüglich wieder rückgängig zu machen. Begründung wird gefagt, daß durch den Abbau der Schule zu Groß-Parin keinerlei Ersparnisse erzielt, sondern die gesundheitlichen Verhältnisse für die Kinder in erheblichem Maße verschlechtert werden, einmal durch die ausgebreiteten Schulwege, zum andern aber durch die hygienisch durchaus unzureichenden Raumverhältnisse in Rensfeld.

Kreis Lauenburg

Gegen den Terror der Nazis

Der Landrat greift ein

Wa. Auf die Beschwerde der Eisernen Front wegen Verhinderung von Versammlungen in Krummesse (Lbg.), Rastorf, Siebenbäumen und Pogeez (Rageburger See) hat der Landrat die zuständigen Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörden in Krummesse, Ronschagen, Gr. Boden und Rulbin angewiesen, daß bis zur Klärung der Beschwerde der Eisernen Front politische Versammlungen für alle Parteien in den betreffenden Orten verboten sind. Ferner sollen die in Frage kommenden Wirte sofort vorgeladen werden und über die Beschwerde vernommen werden. Dabei sollen auch die Gründe festgestellt werden, die die Wirte zu ihrem einseitigen Vorgehen bewogen haben.

Die Gastwirte werden außerdem darauf hingewiesen, daß sie mit Gefängnis nicht unter 3 Monate bestraft werden, wenn sie ihre Räume für politische Versammlungen ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde zur Verfügung stellen.

Gleichzeitig haben die Amtsvorsteher die Ermächtigung bekommen, politische Versammlungen in diesen Orten wieder zuzulassen, wenn der Eisernen Front die Möglichkeit zur Abhaltung von Versammlungen gegeben ist.

Das Umgehen dieser preußischen Bestimmungen durch Abhaltung von Nazi-Versammlungen im Lübschen war, wie bereits gemeldet, Gegenstand entsprechender Schritte beim Lübecker Polizeiamt. Die Bemühungen der Lübecker Polizei haben erfreulicherweise das Resultat gezeitigt, daß nun im Lübschen Krummesse bereits ein anderer Wind weht. Auch die Eisernen Front kann dort jetzt wieder Versammlungen ansetzen und Räume bekommen.

Ganz Lübeck ist stolz auf sein
neues, modernstes Schuhhaus
Hansa

SCHUHE
G. M. B. H.



Ganz Lübeck wird die zweckmäßige, neuzeitliche Einrichtung zur persönlichen, sachverständigen Bedienung jedes Kunden und zur sorgfältigen Behandlung eines jeden Fußes bewundern.

Ganz Lübeck wird sich über die Riesen-Auswahl gediegener, schöner Schuhe freuen.

Ganz Lübeck wird anerkennen, daß sich die Zurücklegung eines kleinen Betrages für den Schuhkauf lohnt; denn jetzt bekommt man bei „Hansa-Schuhe“ schönere und besser passende Schuhe für wenig Geld.

Ganz Lübeck trifft sich am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr in der Breitestraße Ecke Beckergrube zur Eröffnung des schönsten und modernsten Schuhgeschäftes von Lübeck.

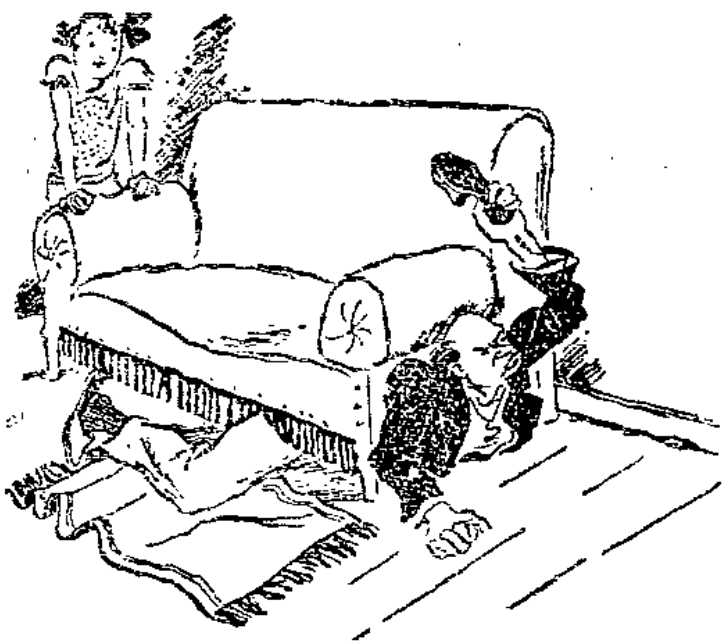
Ganz Lübeck wird „Hansa“-Schuhe tragen!

Hansa

SCHUHE
G. M. B. H.

LÜBECK · BREITE-STRASSE ECKE BECKERGRUBE

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Starke Niederschläge

Lebhaft, zum Teil stürmische Winde aus West bis Nordwest, weitere Regenschauer, starke wechselnde Bewölkung, kühl.

Erneuerer Deutschlands in Meinfeld

Ein Schauspiel sondersgleichen gaben hier einige Erneuerer Deutschlands. In der Parade waren am Mittwoch drei SA-Leute in Streit geraten, und es kam zu einer netten Keilerei.

Die beiden SA-Leute Trosin und Warmwater haben sich vor einigen Tagen auf den Weg gemacht nach Seeberg und entnahmen dort aus einer Miete annähernd zehn Zentner Kartoffeln und hoben damit ab.

Mit Feer überschneit. In der Nacht zum Mittwoch haben die Nazis sämtliche Plätze für die Wahl Hindenburgs, die an den Aufschlagäulen hängen, mit Feer überschneit.

Falschmünzerei im Untersuchungsgefängnis

Mit einem eigenartigen Münzverbrechen hatte sich das Hamburger Große Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt waren ein den Behörden als Münzfälscher bekannter Dieb und ein gewisser Wiederhold, die sich beide im Untersuchungsgefängnis kennengelernt hatten.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck. Sekretariat: Teichstraße 6/7a. Telefon 2448.

14. April. Vorstand. Am Sonnabend, dem 9. April, 10 Uhr, bei Kasse, Sitzung des Vorstandes des Genossen Komitees.

Sozialistische Arbeiterjugend

12. April. Vorstand. Am Sonntag, dem 12. April, 12.30 Uhr, Sitzung des Vorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Stiefelwerkstatt sozialistischer Kinderjugend

12. April. Vorstand. Am Sonntag, dem 12. April, 12.30 Uhr, Sitzung des Vorstandes der Stiefelwerkstatt sozialistischer Kinderjugend.

Sozialistische Mitteilungen

12. April. Vorstand. Am Sonntag, dem 12. April, 12.30 Uhr, Sitzung des Vorstandes der Sozialistischen Mitteilungen.

Aus Dampf wird Kraft

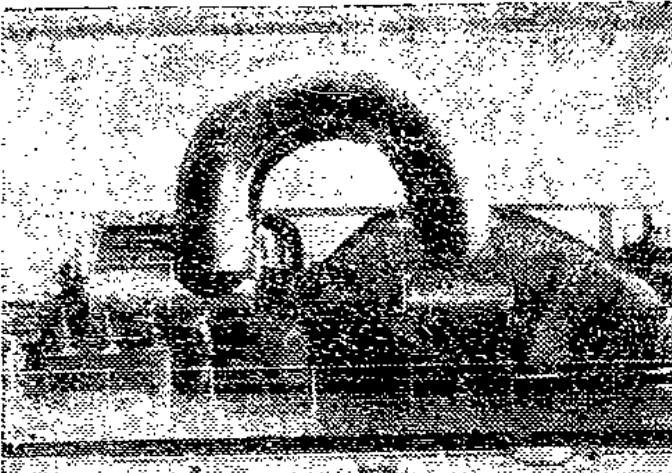
Ein Blick hinter die Kulissen der elektrischen Energieerzeugung

Wenn wir von Energieerzeugung reden, meinen wir immer nur Energieumwandlung; denn wir können ja keine der uns bekannten Energieformen, sei es Licht, Wärme, chemische, mechanische oder elektrische Energie „erzeugen“, d. h. gewissermaßen aus dem Nichts hervorufen.

Die Energieumwandlungen allergrößten Stils, die wir heute vornehmen, gelten der Erzeugung elektrischer Energie, elektrischen Stromes. Wasser und Kohle sind unsere verfügbaren Rohener-

gien. Im Wasserkraftwerk nutzen wir das Gefälle des Wassers, das, durch die Sonnenwärme verdunstet, immer wieder emporsteigt und als Niederschläge auf die Erdoberfläche herabfällt, aus. Im Dampfkraftwerk führen wir die in der Kohle gebundene chemische Energie in elektrische über.

Diese Zentralisierung hat die Erzeugung riesiger Energiemengen in verhältnismäßig wenigen Kraftwerken zur Folge. Das Bestreben, diese Energiemengen in möglichst wenigen Maschinen zu erzeugen, führte zur Entwicklung von Riesenschiffen. Eine der Dampfturbinen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft im Großkraftwerk Golpa-Ischornawitz zum Beispiel erzeugt nahezu 120 000 Pferdestärken.



Eine Riesendampfturbine im Großkraftwerk Golpa-Ischornawitz

Am Mittwoch, dem 13. April 1932, abends 8 Uhr, in der Aula des »Katharineums« (Eingang Hundestr.) Jugend-Feierstunde der SAJ

MITWIRKUNG: Fräulein Schubertus } vom Lübecker Herr Kern } Stadttheater

Programme für Jugendliche 20 Pfennig, Erwachsene 40 Pfennig erhältlich im Vorverkauf (Parteisekretariat und bei den Funktionären der Arbeiterjugend)

Proletarischer Sprecher

Die Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 8. April, fällt wegen der Demonstration aus.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Der Schiedsrichter-Verband - Bezirk IV, Vorort Lübeck. Vorsitzender Ernst Herrmann, Fuchsberg 16. Kassierer: W. Grotzsch, Lübeckstraße 40.

Hinweise auf Veranlassungen, Theater usw.

Stadtheater. Die erste Wiederholung des Schauspiels Olympia von Schiller mit Florence Werner in der Titelrolle findet heute, Freitag, im großen Saal statt. Im übrigen die Premiere der Besetzung.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Dienstag, dem 12. April, müssen sich alle Genossen dem Verein zum Arbeitsdienst zur Verfügung stellen, um einen gekauften Schuh zum Sportplatz zu beschaffen.

Jugendorganisationen Vorwärts e. V., Ortsgruppe Lübeck. Sonnabend, dem 9. April, fällt die Monatsversammlung aus, dieselbe findet am 16. April im Vereinslokal Dannewitz, Al. Burgstraße 15, statt.

Arbeiter-Sportklub Lübeck. Die Jahreshauptversammlung der technischen Leiter der Vereine am Freitag fällt in dieser Woche aus. Nächster Woche am 13. April.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Sozialist. Ortsgruppe Lübeck. Mitteilung Radfahrer. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Mitgliederversammlung am 23. April in unserem Klublokal Sachsestraße stattfinden wird.

Handball-Schiedsrichtervereinigung 3. Bezirk. Die neue Handballregel ist erschienen. Wegen der großen Forderung macht sich eine notwendige Nachprüfung der Schiedsrichter erforderlich.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Handballabteilung. Am Montag, dem 11. April, Sonnabend im Haus der Jugend. Wegen der wichtigen Angelegenheit (Übertrag und Wahl eines neuen Jugendleiters) müssen alle erschienen.

Eine Kontrolle der arbeitstagen Bezirker des Lübecker Volkshaus findet am Dienstag, dem 12. April, und Mittwoch, dem 13. April, von 8-11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

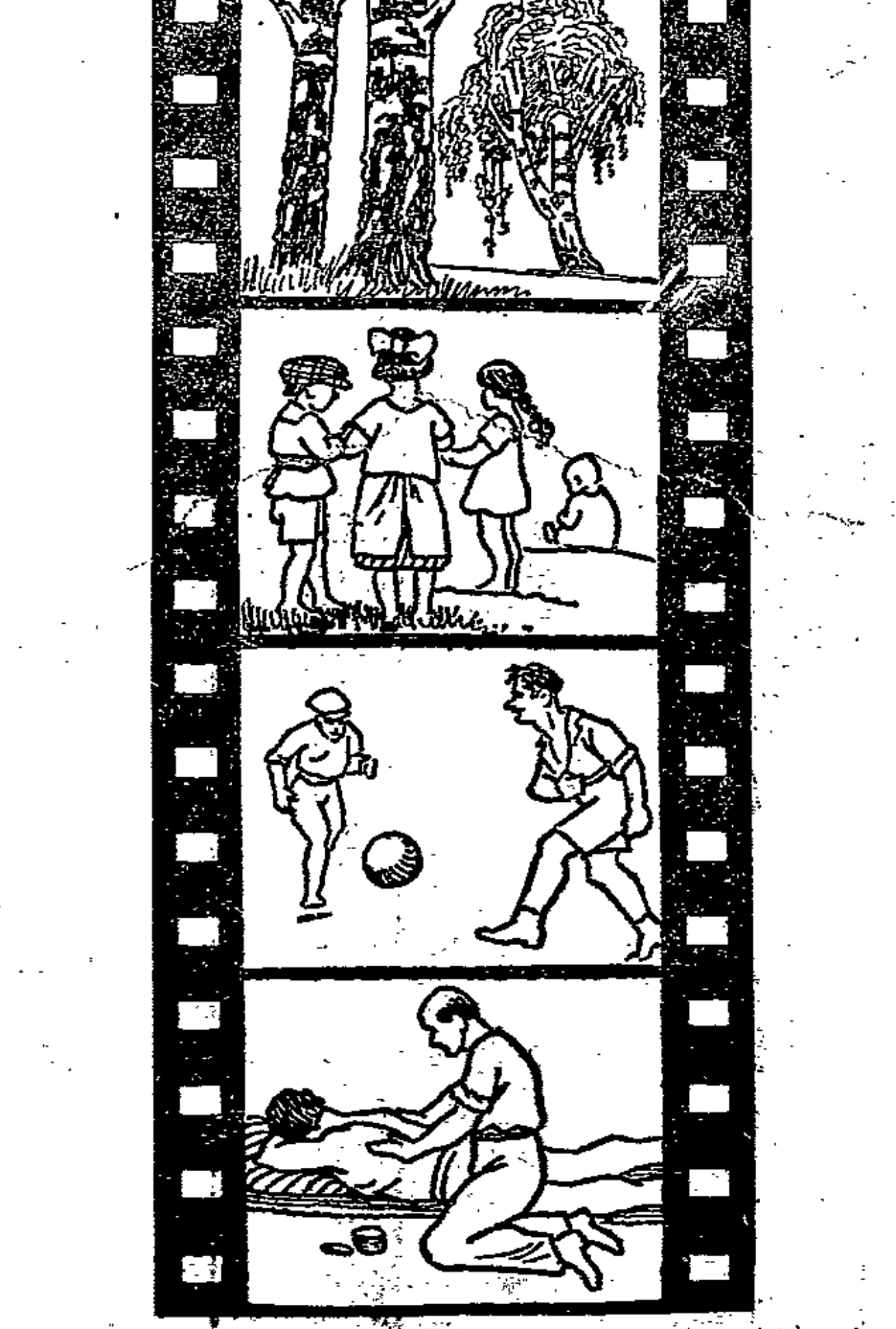
Freie Sportvereine Lübeck. Infolge der Eisernen-Front-Rundgebung fällt unter heutiger Leitung aus. Alle Genossen beteiligen sich reiflich am Aufmarsch.

Achtung, Spielverbot!

Fußballsparte des N. S. u. S. V. Aus Anlaß des zweiten Wahlganges um die Reichspräsidentenwahl herrscht Spielverbot für den ganzen Bezirk. Jugend- und Schülerspiele finden statt.

Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

Gedankentraining „Filmband“



Es sind vier Wörter zu finden, und zwar aus jedem der einzelnen Filmbildchen je ein Wort. In jedem der gefundenen Wörter ist eine Silbe zu unterstreichen. Drei dieser Silben ergeben, sinngemäß aneinandergefügt, eine in dieser Zeit oft abgehaltene Veranstaltung; legt man vor dieses Wort die vierte Silbe, so ergibt sich der Titel einer Oper des Komponisten Schubert.